









Adjutanten, der General à la suite und die...

Die Fahnen waren in Spiegelsaal des Königl. Schlosses aufgedeckt...

Auf die Meldung, daß alles zur Flagelung bereit sei, erschienen...

Nach Beendigung des feierlichen Aktes wurden die Fahnen durch den...

Er. Majestät der König übergab hierauf die Fahnen mit folgender Ansprache:

„Indem Ich heute den neuen Regimentern Fahnen überreiche, rechne Ich mit dem heutigen Tage, daß die Truppen die Bedeutung dieser Fahnen richtig aufzufassen.“

Die Fahne ist nicht nur ein leeres Schwand, sie ist nicht bloß ein Erkennungszeichen der Truppen, sie ist ein Zeichen, daß bei allen Bataillonen ihr König und Kriegsherr im Griffe immer bei ihnen ist; sie ist ein Kleinod, welches die Ehre der Truppe in sich schließt...

Ich rechne darauf, daß die Truppen, welche heute ihre neuen Fahnen bekommen haben, sie in Ruh und Gefahr verteidigen werden. Ich habe zur Überabe den heutigen Tag gewählt, als den Tag von Wilsdorf, wo die alten Regimenter, und namentlich das Schützen-Regiment, gegenüber großer Übermacht und tapferen Gegnern, unvergänglichen Ruhm sich erworben haben.“

Ich rechne also darauf und hoffe, daß die neuen Regimenter dem Beispiel der alten Regimenter nachziehen und daß diese Fahnen dazu dienen werden, König und Vaterland tapfer und unerschrocken zu verteidigen. Das wolle Gott!“

Hierauf befehlten Allerhöchstdieselben das Präsen-tieren als erstes Honneur für die Fahnen.

Nach Beendigung dieser Ehrenerweisung wandte Er. Königl. Hoheit der kommandierende General Prinz Georg Höchstlich mit nachstehenden Worten an Er. Majestät den König:

„Ich danke Eurer Majestät im Namen der hochbegünstigten neuen Regimenter, die ihren tiefgefühltesten und ehrerdigsten Dank darbringen für alle die Gnade, die ihnen am heutigen Tage zu teil geworden ist; zunächst für die Fahnen selbst, welche sie am heutigen Tage bekommen haben, und dann auch für die gnädigen und erheiternden Worte, die Eurer Majestät in so halbvoller Weise gesprochen haben.“

Wir danken Eurer Majestät, daß Eurer Majestät diesen Tag, einen Ruhmetag, zu dieser Feier ausgewählt haben.

Es sind heute gerade 27 Jahre her, daß sich wenige sächsische Bataillone einem übermächtigen...

Feinde todesmutig entgegenwarfen und, nahe daran vollständig zu verbluten, gelang es ihnen trotzdem, den Widerstand zu brechen und dem Siegeslauf des Feindes zu hemmen, mit einem Worte, den Sieg zu erringen.“

Es werden die Regimenter, so oft sie die Fahnen wehen sehen, an den Tag denken, an dem sie dieselben zu ihrer höchsten Freude bekommen haben. Und in den künftigen Kriegen, wenn es ihnen gegönnt sein wird, diese Fahnen zum Sturme zu entfalten, werden sie wie die alten Regimenter heldenmütig und freudig ihr Blut und ihre Leben opfern. In diesem Sinne rufe ich aus: Se. Majestät, unser Allerhöchster König und Kriegsherr Hurra!“

Die Lieutenants salutierten mit den Fahnen, die Compagnie präsentierte und die Musik fiel mit der Nationalhymne ein.

Ein Paradebericht der Compagnie in Sektionkolonne, die Fahnen in zwei Gliedern vor der vordersten Sektion, beendete die feierliche Zeremonie, nach welcher die Fahnen nach der Kommandantur des nach der Wache des 1. Bataillons 177. Regiments abgebracht wurden.

Deutsches Reich.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser haben sich gestern früh 7 Uhr 55 Min. mittels Sonderzuges nach Danzig begeben. Abends noch 1/2 12 Uhr trafen Se. Majestät wieder im Neuen Palais ein.

Besten Vernehmen nach ist die Meldung, daß das Oberkommando der Marine vorgestern sämtliche beurlaubten und abkommandierten Mannschaften telegraphisch nach Kiel und Wilhelmshaven einberufen habe, unrichtig.

Unter dem 1. Dezember haben der Kommerzrat Th. Kahler (Hamburg) und A. W. Hermann (Hamburg) an eine Anzahl im gewerblichen Leben lebender Männer folgendes Einladungsschreiben gerichtet: „In meinen Kreisen von Industrie und Handel ist der Wunsch angeregt worden, den dem Reichstage unterbreiteten „Entwurf eines Gesetzes, betreffend die deutsche Flotte“ durch eine Rundgebung zu unterstützen. In einer Vorbereitung über die zu diesem Zwecke zu treffenden Maßnahmen und eventuell zur Wahl eines Komitees gehalten wir uns, Sie einzuladen auf Mittwoch, den 8. d. Mts., nachmittags 1/2 4 Uhr, nach Berlin, Hotel Kaiserhof, einzuladen.“

Kaut eine Bekanntmachung des Reichsanstalters vom 1. Dezember 1897 in „Reichsanzeiger“ ist mit Ablauf des gestrigen Tages der zwischen dem Deutschen Reich und dem Freistaat Costa Rica am 18. Mai 1875 abgeschlossene Handels-, Handels- und Schiffsfahrtsvertrag außer Kraft getreten, und zwar infolge seiner Kündigung durch die Regierung von Costa Rica.

Der Etat der Schutzgebiete ist festgesetzt für das sächsische Schutzgebiet auf 5 265 200 (6 069 900) M., für Kamerun auf 1 324 100 (1 271 400) M., für Togo auf 350 000 (400 000) M. und für das südafrikanische Schutzgebiet auf 3 000 000 (3 565 000) M. In Kamerun besteht die demnächstige Macht zur Zeit neben einer Polizeitruppe von 100 Mann aus einer Schutztruppe, zu welcher außer den europäischen und den farbigen Chargen und außer den farbigen Spieskräften 200 farbige Mannschaften gehören. Diese Mannschaften haben sich indessen als unzulänglich erwiesen. Die Verhältnisse erheischen eine Vermehrung der Schutztruppe, um den Gouverneur in den Stand zu setzen, die Schutzgewalt in angemessener Weise zum Ausdruck zu bringen und dadurch auch auf eine weitere Betätigung des sich im Schutzgebiete regenden Unternehmungsgeistes hinzuwirken. Kamerun berechtigt in seiner Weiterentwicklung als Plantagengebiet zu den besten Hoffnungen. Erfolge in dieser Hinsicht sind aber in erster Linie von der Gewährleistung eines durch Bedrohungen leicht unruhiger eingeborener Elemente ungestört bleibenden Betriebes abhängig. Im Hinblick auf die zur Zeit noch beschränkte finanzielle Leistungsfähigkeit des Schutzgebietes ist eine Verstärkung der Schutztruppe um nur 100 Mann im Auge gefaßt. Für Togo soll die nach der Erläuterung im Etat für 1897/98 in Aussicht genommene Umwandlung der Polizeitruppe in eine Kaiserliche Schutztruppe verlagert werden, bis nach vollständiger Durchführung der Grenzregulierung für die Gliederung der Truppe und für die Vernehmung ihrer Stärke die erforderliche Grundanlage gegeben sein wird. In Südafrika ist zur Abhilfe der durch den Ausbruch der Rinderpest im Schutzgebiete geschaffenen Notlage eine Eisenbahn und längs derselben eine Telegraphenleitung von Swakopmund aus nach den Janssen in einer Länge von etwa 80 km bereits in Angriff genommen worden. Für das Rechnungsjahr 1898 ist die Fortsetzung der Bahn und des Telegraphen bis Otjimbingwe — etwa 165 km von der Küste — in Aussicht genommen und die Kosten hierfür sind auf 1 Mill. Mark veranschlagt worden. In Swakopmund ist bei dem jehrischen Landungsversuch die Landung von Gütern blühend mit großem Erfolg abgegangen und wiederholt auch...

an Menschenleben verbunden gewesen. Die Verbesserung dieser Verhältnisse ist zu einem dringenden Bedürfnisse geworden, und es sind generale Projekte für die Herstellung einer gesicherten Landungsstelle ausgearbeitet. Für die spezielle Ausarbeitung der Pläne und den Beginn des Baues ist ein Betrag von 250 000 M. eingestellt worden. Zur Veranschlagung der Artillerie sind die Kosten für drei Geschütze und ein Bedienungsgeschütz mit 40 000 M. in den Etat eingestellt worden.

Für die Ausschmückung des Reichstagsgebäudes mit Bildwerken und Mosaiken sind in den Rechnungsjahren 1893/97 im ganzen 924 000 M. bereitgestellt worden; über diesen Betrag ist nach Maßgabe der von der Reichstagsbaukommission gefaßten Beschlüsse bis auf einen geringfügigen Rest von rund 12 000 M. verfügt. Die künstlerische Ausschmückung des Gebäudes ist damit noch nicht zum Abschluß gebracht; vielmehr harrt noch zahlreiche zum Teil bedeutungsvolle und künstlerische Kunstwerke der Ausführung, wenn das Gebäude in allen seinen Teilen den in Aussicht genommenen Schmuck erhalten soll. Die Preise der einzelnen Kunstwerke lassen sich im voraus mit Sicherheit nicht schätzen; nach einer von dem leitenden Architekten aufgestellten überschläglichen Berechnung wird im ganzen noch ein Betrag von 1 Mill. M. erforderlich sein. Die Ausmalung der großen Halle ist hierbei nicht berücksichtigt, da ihrer Kosten, solange ein bestimmter Plan noch nicht vorliegt, auch nicht annäherungsweise befristet werden können. Die Befestigung der in Rede stehenden Kunstwerke wird eine längere Reihe von Jahren in Anspruch nehmen, so daß auch die erforderlichen Mittel in einzelnen Jahresraten fließen zu machen sein werden. Um einen stetigen Fortgang der Arbeiten zu ermöglichen, empfiehlt es sich, in die nächstfolgenden Etats regelmäßig eine gleichbleibende Summe einzustellen. Wird diese, wie für das Jahr 1898/99 angesetzt, auf 100 000 M. bemessen, so ergibt sich für den Abschluß der künstlerischen Ausschmückung ein zehnjähriger Zeitraum.

Je einem Kuffage der „Hans Rade“, der nachweist, daß Deutschland gegen China, in welchem Lande Verhandlungen als Zeichen von Schwäche gelten, sofort Gewalt anwenden müßte, ist u. a. folgendes gesagt: „As der Unnahbarkeit des chinesischen Reiches, an dem sich die Widerstände gegen jedes Einbringen europäischen Einflusses (sicherlich alle Mächte, Vertrauen und Sympathie zu werden zum Zwecke friedlicher Interessengemeinschaft. Fremdländische Ueberredung genügt in China keinen dauernden Einfluß, physisches Uebergewicht ist das einzige Brauchmittel, welches dort Erfolg verspricht. So war auch das Eingreifen Deutschlands, Russlands und Frankreichs am Ende des japanisch-chinesischen Krieges nur darum erfolgreich, weil diese drei Mächte es China nahelegten, daß ihr Handeln möglicherweise nicht in den Interessen diplomatischen Vorgehens bestehen werde, und ebenso trugen Russland und Frankreich bei dieser Gelegenheit nur darum große Vorteile davon, weil sie ihr physisches Uebergewicht den Chinesen vor Augen zu führen wußten. Russland hielt die größte Flotte, die jemals in jenen Gewässern verkehrt worden ist, und ein Landheer von 60 000 Mann bereit, und Frankreich, dessen „Empire d'Indo-Chine“ von Sibirien über den Ginesischen Meeresspiegel bis zum Indus im Norden, trat ebenfalls imponierend zur See auf. So kam es, daß China Russland nicht abzuweisen wagte, weder die Eisenbahn durch die Mandchurei bis Port Arthur, noch andere Vorteile, die geheim gehalten werden, weil für China unter russischer Vormundschaft hielten. Frankreich erzwang die Abtretung eines großen Gebietes und eine bevorzugte Stellung in einer der reichsten Provinzen, in dem wesentlich mit Mineralstoffen reich ausgestatteten Siam. Deutschland aber, das nicht in die Waghalsen zu werden hatte, nicht einmal mit einer fählichen Flotte Frankreich machen konnte, ging völlig leer aus, zur größten Freude des hochachtbaren England. Man dürfte der geeignete Augenblick, das Versteck nachzuholen, gekommen sein, und es scheint, daß die deutsche Regierung ihn ergreifen will. Während die zu Anfang dieses Jahres von der Regierung im Verein mit den Handelskammern entsandte, aus hervorragenden Juristen und Technikern bestehende deutsche Handelskommission zum Studium der kommerziellen und industriellen Verhältnisse von China und Japan nach Ostasien weit, und eine verhältnismäßig ansehnliche Flottenmacht dort die deutsche Flagge zeigt, hat die Erwerbung deutscher Missionare und allerer großer Umfang der chinesischen Bevölkerung es notwendig gemacht, China die Macht und die Energie des deutschen Reiches fühlen zu lassen. Die infolgedessen von unserer Flotte vorgenommene Erkundung der Riao-Tschou-Bucht wird hoffentlich dauernd bleiben, mögen Ansprüche seitens anderer europäischer Mächte immerhin nicht ausbleiben. Diese Bucht bietet der deutschen Flotte einen längst notwendig gewordenen Stützpunkt in den ostasiatischen Gewässern, der dadurch, daß in der Nähe Steinkohlengruben liegen, geradezu unerschöpfbar ist. Rein Wunder, daß sich sobald der Reichstag über das Versteck der deutsch-sibirischen Verstecke nicht und nicht an Wir glauben, daß die deutsche Regierung, die hier das Volk einmütig hinter sich hat, das Interesse des Reiches zu wahren wissen wird.“

Westen trat der Kolonialrat zusammen und nahm die am Sonnabend, den 20. d. Mts., unterbrochenen Verhandlungen über die Strafrechtspflege der Ein-

geborenen in den deutschen Schutzgebieten wieder auf. Nachdem der Vorlesung die in der letzten Sitzung angenommenen Artikel 1 bis 6 der Beschlüsse des Ausschusses für die Strafrechtspflege in der Fassung des Kolonialrats referiert worden, wurde in der Beratung der folgenden Artikel eingetreten. Es wurde zunächst die Frage nach dem Höchstbetrage der Freiheitsstrafen einer eingehenden Erörterung unterzogen, an der sich die der gestrigen Sitzung beimohnenden Landeshausparlamente von Südrheinprovinz und Togo beteiligten. Hierauf wurden die Bestimmungen über die Modalitäten der Gefängnisstrafe (Zwangsarbeit, Rettung), der Prügel- bez. Rutenstrafe und ihre Vollstreckung und die Bestimmungen über die Gefängnisstrafen besprochen. Mit der in Artikel 11 der Beschlüsse vorgeschlagenen Ausdehnung der Todesstrafe für Eingeborene auf Verbrechen, die nach dem Reichs-Strafgesetzbuch mit milderen Strafen bedroht sind, erklärte sich der Kolonialrat, mit Rücksicht auf die Sicherheit der Weihen in den Schutzgebieten und auf die Notwendigkeit der Erhaltung der Integrität der deutschen Herrschaft in den Kolonien, im wesentlichen einverstanden.

Die Entsendung eines amerikanischen Kreuzers nach Haiti hat, wie die „Nord. Allg. Ztg.“ im Gegenstoß zu Meldungen ausländischer Blätter insoweit verurteilt, keinerlei demonstrative Bedeutung. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat hier mitteilen lassen, daß die Entsendung des Schiffes ausschließlich den Schutz amerikanischer Bürger bezweckt.

In Reichsmilitärtrat werden, soweit Sachen in Betracht kommen, u. a. gefordert die Mittel zum Neubau einer Infanterieschule in Ramens, Ostpreußen für die durch Feuer zerstörte Infanterieschule in Juidau, Gesamtanschlag 2 700 000 M., sowie für ein Kavallerieoffizierskademie in Würzen für Feldartillerie-Material des sächsischen Kavalleriekorps war im vorjährigen Etat noch keine Rate ausgeworfen; die diesjährige Rate beläuft sich auf 6 901 800 M.

Im Reichstag werden die wichtigen Verhandlungen wahrscheinlich am Montag mit der ersten Lesung des Flottengesetzes beginnen. Die freisinnige Volkspartei wünscht, die erste Beratung des Etats voranzutreiben zu lassen, um zuerst eine allgemeine politische Auseinandersetzung herbeizuführen; sie hat jedoch beim Zentrum seine Unterstützung dieser Absicht gefunden. Die „Frei. Ztg.“ verheißt nicht die Zustimmung ihres Leiters hierüber.

Das Zentrum wird sofort wieder den Jesuiten-antrag einbringen. Außerdem geht es, einen Antrag über den Schutz der in gewerblichen Betrieben beschäftigten schulpflichtigen Kinder, ferner einen Antrag über die Wiedereröffnung der Bergbau in Straßsachen und endlich die sogenannte lex Deime in Form eines Antrags wieder einbringen.

Die Abg. Schmitt-Mains und Noeren (3.) beabsichtigen im Reichstage einen Antrag auf Erlass eines Weingesezes einzubringen.

Das am 1. d. Mts. herausgegebene 51. Stück des Reichs-Gesetzblattes enthält: Bekanntmachung vom 1. Dezember 1897, betreffend das Aufnahmestellen des Fremdenverkehrs, Handels- und Schiffsfahrtsverträge zwischen dem Deutschen Reich und dem Freistaat Costa Rica.

Kiel. Der Panzer „Olbenburg“ ist gestern nachmittags durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Aretha abgegangen.

Stuttgart. Die Kammer der Abgeordneten begann gestern die Beratung der Besatzungskommission. Nach dem Referenten Hausmann sprach der Ministerpräsident Herr v. Mittnacht; derselbe ließ in seinen Ausführungen keinen Zweifel darüber bestehen, daß die Verantwortung der Besatzung, durch welche der Kammer der Standesherren ein erhöhter Einfluß bei der Budgetberatung eingeräumt wird, das gesamte Reichswohl in Frage stellen würde.

Statistik und Volkswirtschaft.

Herabsetzung der Zollwarensteuern Brasilien. In Sicht: Bereits vorige Woche wurde aus den Kreisen deutscher Exportoren mitgeteilt, daß Nachrichten eingelaufen seien, denen zufolge eine Herabsetzung der brasilianischen Zölle auf wolle und halbwollene Waren in ziemlich ausgedehntem Umfange für die aller nächste Zeit zu erwarten sei. Dieser Plan der brasilianischen Regierung ist nicht unwahrscheinlich angenommen zu haben, denn wie die „Veisiger Monatshefte“ für Textilindustrie“ schon erzählt, sind mit der letzten Volk bei den deutschen Exportoren bereits Sicherungen erteilt. Daraus ergibt sich, indem die Auftragsbücher sich eventuellen Zollsenkungen abwarten wollen. Genaue Nachrichten liegen uns jedoch noch nicht vor.

Eingefandenes.

Zur Beachtung!



Es wird im Interesse des Publikums bereits an früherem Ort gemacht, daß die Adressen seit 15 Jahren im Verlage befindlichen, von einer großen Anzahl angesehener Professoreu und Ärzte geprägten Knechtler'schen Schwelzer-Pillen insofern durch neue sächsische Marken eingetauscht sind, als die alten Marken nicht mehr nebenstehende Abbildung tragen.

Frankengasse 18 verlegt worden war, Filialen in Worschau und Prag, wie denn der weltliche und geistliche Adel...

Am 29. Januar 1768 starb Georg Conrad Walther mit Hinterlassung einer Witwe und dreier Söhne: Conrad Salomon, Georg Paul und Georg Friedrich. Hierauf...

unter dem Namen des Buchhändlers Conrad Salomon Walther, als Besitzer einer Buchdruckerei, im Jahre 1766 zum kurzfristlichen Hofbuchhändler ernannt wurde. Seine Offizin ging im Jahre 1815 an L. H. Ramming über, welche Firma noch heute in Dresden besteht. Georg Friedrich Walther überließ das Geschäft, nachdem sein Bruder Georg Paul verstorben war, seinem einzigen Sohne Georg Konrad Walther, als „Senator Walther“ bekannt durch seine vielseitige und umsichtige Thätigkeit für das Gemeinwohl der Stadt Dresden. Michaelis 1824 verkaufte er die Buchhandlung an Johann Gottlieb Wagner, der bisher in dem bekannten Verlags- und Kommissionsgeschäft vom Fr. Strömmer in Leipzig als Compagnon thätig gewesen war. Dieser brachte es durch Fleiß, Rechtschaffenheit, Zuverlässigkeit und hieheres Wissen in Dresden zu großem Ansehen. Er starb am 9. April 1839, worauf sein Schwager Simon Traugott Bromme den Erben Wagners das Geschäft kaufte und seinen Vetter Kurt Louis Bromme als Associé annahm. Unter dem Bromme ging die Handlung leiber nicht unbedeutend zurück. Da kaufte am 30. Juni 1849 Rudolf Kuntze die Hofbuchhandlung, trennte aber schon im Jahre 1850 das Sortimentgeschäft vom Verlag und überlag jenes, während er selbst sein Verlagsgeschäft nach Hamburg verlegte, am 1. Januar 1854 an den 1827 zu Jützin geborenen Hermann Durack. Wenn sich schon unter Kuntze das Geschäft erheblich entwidelt hatte, so...

lam unter dem allgemein beliebten, durch unermüden Fleiß, Rechtschaffenheit und Zuverlässigkeit hervorgerufenen Verdienst die Hofbuchhandlung zu hohem Ansehen. Die 1765 auf der großen Frankengasse 18, im v. Lindenau'schen Hause bezogenen Geschäftsräume reichten nicht mehr aus, weshalb 1865 — also 100 Jahre nach erfolgtem Einzuge — die Hofbuchhandlung in die nach jetzt vom Staatsrat erbaute Räume des katholischen Geistlichen Hauses, Schleierstraße 32 — früher 18 — verlegt wurde. Die Verhältnisse des Verlags und die günstige Lage der Buchhandlung verhalten ihr zu einer vorzüglichen Buchhandlung aus den besten bürgerlichen Kreisen. Am 24. September 1872 starb Durack. Am 3. Dezember 1872 ging die Firma durch Kauf in den Besitz von Gustav Heinrich Barnack aus Dresden und Friedrich Georg Lehmann aus Bausen über, die nach jeder Richtung hin die Handlung auf der Höhe der Treiberei und der Zeitanforderung bis heute erhalten haben.

Die unentgeltliche und für ein angelegenes Sortimentsgeschäft überaus wichtige Vertretung der Hofbuchhandlung in Leipzig wird seit Generationen in musterhafter Weise von der Firma R. F. Knechtler ausgeübt. Ueber die Thätigkeit der Hofbuchhandlung auf dem Gebiete des Verlags geben neben ihren zahlreichen Katalogen der Schwelzerische Codex manuscriptor, die Preisige Registerkataloge und endlich Knechtler's Gesamtverlagskatalog Auskunft. Den vielen Hunderten von Autoren seien außer denen schon genannten noch besonders erwähnt: Hr. Fr. Ammon, Fr. A. Ammon, C. H. Wötter, Fr. H. Ober, Fr. F. H. Gebelin, Frankfurt, S. H. v. Globig, G. W. Dembarbi, C. F. Hoffmann, C. Heinis, J. G. Th. Gräbe, Adam Reichenbach, L. Habenhorn, H. Dettmer, C. G. Carus, C. Schärer, L. Branner, C. F. Gonne, F. Knecht, F. W. Merck, J. G. v. Taubert, G. Schlein, W. H. Schröder, F. Wagnis, Hans A. v. Hoffe, G. Leopold, H. Seiler, H. Lindbergh, Karl Boermann, W. Cäberne, P. C. Richter, H. v. Bernowis, Max Lehmann u.

Die vorstehenden geschichtlichen Mitteilungen mögen hiermit durch einen Hinweis darauf geschlossen werden, daß die Hofbuchhandlung zu hohem Ansehen ihres 225-jährigen Geschäftsbetriebes begehrt, auch seit etwa 170 Jahren die hohe Ehre hat, die Vermittlerin für die Bücherkäufe des Kaiserlich und Königl. Hofes von Sachsen zu sein und daß sie seit etwa 150 Jahren in derselben Eigenschaft der Königl. Sächsischen Bibliothek sowie anderen Königl. Bibliotheken und Sammlungen dient. Seit 25 Jahren befindet sich das Geschäft der stetig aufsteigender Entwicklung in den Händen der derzeitigen Besitzer. Möchten die Königl. Sächs. Hofbuchhandlung und ihre künftigen Besitzer auch weiter der Stellung sich bewußt bleiben, die das Geschäft zur Förderung und Vorbereitung des geistigen Lebens Dresdens sich errungen hat.

Die Versteigerung der Graf H. Douglas'schen Sammlung alter Glasgemälde, auf die wir seiner Zeit hinwiesen, fand am 26. November in Köln durch die Firma J. R. Heberle (H. Lemper's Söhne) unter sehr lebhafter Beteiligung in- und ausländischer Kufens-Vertreter, Privatliebhaber und Kunsthandwerker statt. Das Gesamtresultat der kaum zwei Stunden dauernden Versteigerung von 59 Nummern betrug 223 000 M. und übertraf die besten Erwartungen. Die Sammlung war von Sachverständigen auf 120 bis 150 000 M. geschätzt. Trefflicher Weise ging ein großer Teil der hervorragendsten Nummern in den Besitz deutscher Museen (Berlin, Köln, Nürnberg) über.

Neubühntheater. Das Weimarschloßtheater, Prinzessin und Spielmann oder Die beiden Kosen“ von Gustav Starke, Musik von Rudolf Dellinger, wird am nächsten Sonntag nachmittags 1/2 4 Uhr bei ermäßigten Preisen zur ersten Aufführung. Karten zu dieser Vorstellung sind schon jetzt täglich vormittags von 10 bis 12 Uhr an der Kasse zu haben, auch werden Vorstellungen...

entgegengenommen. Das Schiller'sche Bauerntheater spielt bis mit Sonntag das Volkstheater mit Gung und Tanz „s Die Fieserl von Schiller'ser“, am Montag wird das Schauspiel „Der Hertzog'schmied von Ammergau“ gegeben.

In dem morgen stattfindenden dritten Symphonieconcert der Königl. Kapelle kommen die symphonische Dichtung „Les Preludes“ von Liszt, die Suite „Impressions d'Italie“ (zum ersten Male) von Gustav Chausser und die dritte Symphonie von Beethoven zur Aufführung.

In dem ersten A. Capella-Abend des Nicodé's Chores am 9. d. Mts. (im Vereinssaal) gelangen Chöre von Carlatti, Roloff, Ballewitsch, Bach, Däcker, Fricke, Gourd und Gohlschi zur Aufführung. (Karten bei C. Titzmann, Pragerstraße.)

In der nächsten Woche, den 6. d. Mts., im großen Saal des Kurländer Palais (Jugendplatz) stattfindenden Sitzung des Königl. Sächsischen Altertumsvereins wird Hr. Bürgerkassellener Dr. Kurt Krebs aus Gutzlich bei Leipzig über „Den Restfall zwischen Herzog Georg dem Bärtigen und Heinrich v. Einsiedel auf Gnanstein“ einen Vortrag halten.

Am Sonnabend nachmittags (5 bis 6 Uhr) wird Hr. Kunstschritsteller Theodor Seemann in seinem Vortrage in der Akademie für Zeichen und Malen von C. D. Simonson die Kunst im romanischen Zeitalter behandeln.

Im Hotel „Europäischer Hof“ findet am Sonnabend (8 Uhr) eine Soirée littéraire, musicale et vocale statt, die Chopin gewidmet ist und an deren Ausführung Hr. Prof. Cours-Koppert, Fel. Kaufe Diermann, Hr. Walter Bachmann und ein ungenannter Sänger beteiligt sind.







**Tagesgeschichte.**

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

**Oesterreich-Ungarn.**

Wien. Nach der gestern vormittag erfolgten Beerdigung des neuen Rabinets empfing der Kaiser das Ministerium korporativ, Johann den Ministerpräsidenten Frh. v. Gautschi in besonderer Audienz. Vorher hatte der Kaiser den Minister des Auswärtigen, Grafen Goluchowski, empfangen. (Zeilweise wiederholt.)

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Grafen Badeni, in welchem anerkannt wird, daß Graf Badeni seit dem Tage, an dem er, dem Rufe des Kaisers folgend, die Kabinettsbildung übernommen, bis zur Demission des gesamten Ministeriums ununterbrochen bemüht habe, daß er nur von dem Kaiser befehlet worden sei, dem Kaiser und dem Staatsrath mit bestem Willen und allen ihm zu Gebote stehenden Kräften zu dienen. Das Handschreiben spricht dem Grafen Badeni den wärmsten und anerkanntesten Dank aus für seine hingebendste Thätigkeit in Verfolgung des hohen Zieles seiner mühevollen Arbeit, für den beharrlichen und opferwilligen Fleiß, den er im Interesse des ganzen Gemeinwelsens sowie für seine loyale Ergebenheit und Anhänglichkeit und verleiht dem Grafen die höchsten und unumwandelbaren kaiserlichen Beweise. — Weiter an die früheren Minister v. Bilinski, Graf Ledebur, Graf Gleispach, Frh. v. Cicha, Ritter v. v. Guttentberg gerichtete kaiserliche Handschreiben sprechen denselben gleichfalls die volle Anerkennung des Kaisers aus und belohnen sie bei v. Bilinski, Graf Gleispach, Frh. v. Cicha und Ritter v. Guttentberg die Verdienste um die Staatsdiener vor und verleiht Graf Ledebur, Frh. v. Cicha v. Cicha, Ritter v. v. Guttentberg den Orden der eisernen Krone erster Klasse.

— In den „Hamb. Nachr.“ ist zu lesen: „Unser Blatt kann sich nicht in die inneren Angelegenheiten fremder Staaten einmischen, aber die Regierung verbündeter Reiche bekämpfen. Deshalb haben wir es vermieden, die Deutschen in Oesterreich zu beeinflussen und den Grafen Badeni anzugehen, obwohl uns das polnisch-österreichische Regime dazu oft genug herausforderte. Jetzt, wo Graf Casimir Badeni nicht mehr die österreichische Regierung repräsentiert, können wir das aussprechen und auch zugeben, daß wir uns des Erfolges der Deutschen, der in der Demission Badeni's liegt, aufrichtig freuen, wenn wir auch die Art, wie er erzielt worden ist, nicht billigen können. Denn obwohl das tschechisch-polnische Präsidium der Kammer durch seinen geschickten Terrorismus die Standpunkte verhalten hat, war die Aktion der Linken immerhin gewaltthätiger Natur und doch deshalb bedenklich; außerdem liegt die Gefahr vor, daß sie auch außerhalb Oesterreichs in einem Umfang Schule machen kann, von dem man noch keine Ahnung hat. Namentlich die Sozialdemokratie wird mit Betheiligung mehrgenossen haben, daß man im heutigen Staate auf gewaltsame Weise Erfolge erzielen kann, wenn es not thut.“

— Die ungarische Delegation wählte in ihrer gestrigen Plenarsitzung einen Ausschuss von sieben Mitgliedern für den Austausch der Beschlüsse und trat sodann in die Beratung des Veranlasses für das Budget des Ministeriums des Auswärtigen ein. Der Berichterstatter Dr. Jell gab hierbei die Hoffnung aus, daß die gegenwärtige Einmütigkeit der Mächte gegenüber der Türkei eine stabile Regel bleiben möge. Ferner führte der Redner aus, daß die günstige Aenderung der Lage des Orients ein Folge des herrlichen Einvernehmens Oesterreich-Ungarns mit Rußland sei. Der Bericht, der hierzu schon vor zwei Jahren in russischer Sprache durch die Wärscher Sumars gemacht worden sei, sei gezeichnet, weil die vorgelegene Grundlegung im Widerspruch mit dem Orientprogramm Oesterreich-Ungarns gestanden habe. Erst dem Grafen Goluchowski sei das Bild eines positiven Erfolges auf Grund eines Programms zu teil geworden, das mit dem Programm der ungarischen Delegation übereinstimme. Die ungarische Delegation trage eine Ehrenschuld ab, wenn sie für das glücklich erreichte Ergebnis dem ebenso geschickten wie energischen Leiter der auswärtigen Angelegenheiten ihre wärmste Anerkennung ausbrücke, zugleich aber auch ein tiefempfundenes Wort dankbarer Anerkennung dem kampfgeübten Staatsmann Grafen Andrassy widme. (Lebhafte Beifälle.) Ferner beantragt hierauf die ungarische Delegation die Annahme des Budgets des Auswärtigen. — Delegierter Graf Apponyi schließt sich sowohl der Vertrauensbildung für den Grafen Goluchowski als auch der Anerkennung für den Grafen Andrassy an. Er begrüßt mit Vergnügen die Erklärung des Ministers, daß der Dreiebund feste sei, und heißt die Annäherung an Rußland mit Freude willkommen. Delegierter Stephan Töry erklärt, die ungarische Nation dürfe durchaus die Annäherung an Rußland. Ferner bezeichnet die auswärtige Politik der Monarchie als eine ziel- und selbstbewußte, was auch angesichts der komplizierten Ver-

hältnisse im Innern notwendig sei. Delegierter Jozsef Gall hebt die Bedeutung des Besuchs des rumänischen Königspaares in Buda-Pest als eines Bezeichners der rumänisch-ungarischen Verbündeten hervor. Sodann wird das Budget des Ministers des Auswärtigen und die vom Ausschuss beantragte Rundgebung des Vertrauens in die Politik des Ministers einstimmig angenommen, ebenso der Occupationskredit nach dem Referate des Delegierten Wlassich.

Die sozialdemokratische Fraktion des österreichisch-ungarischen Reichstages hat an ihre Wählerliste einen in der heutigen Nummer des „Vorwärts“ abgedruckten Aufruf erlassen, in dem sie ihr Verhalten in den letzten Sitzungen des Reichstages als einen Akt der Notwehr gegen die Annahme des Kredits für den Nationalanleihe und sich dagegen verwahrt, daß sie für die Fortsetzung der Deutschen eingetreten sei. Der Aufruf schließt mit einem energischen Protest gegen jeden Nationalanleihe und gegen jede nationale Unterdrückung.

Prag. Die Unruhen in Prag haben gestern zu den schlimmsten Ausschreitungen geführt. Eine etwa 3000 Personen zählende Menge versammelte sich vor dem Rathhause, sang nationale Lieder und zog dann nach der deutschen Turnhalle, wo sie die Fenster einschlug. Nachdem die Menge mit blanker Waffe auseinander getrieben war, wobei eine Person verwundet wurde, zog sie nach dem Rathhause zurück und schlug, da sie die Freilassung der Gefangenen nicht erreichen konnte, die Fenster des Rathhauses und vieler anderer Gebäude ein.

Ein anschauliches Bild von den Vorgängen im weiteren Verlaufe des Tages giebt folgender aus Prag von gestern datierter Bericht der „Wiener „N. Fr. Pr.“: Der tschechische Pöbel plünderte im Laufe des heutigen Nachmittags eine große Anzahl deutscher und namentlich jüdischer Geschäfte in der Altstadt und in der Neustadt sowie in den Vorstädten Weinberge und Jizlow und dem Vororte Werschowitz. Unter den Raub: „Kol“, gegen die Deutschen und gegen die Juden“ drang die Menge in die Geschäfte ein, zerstörte die Einrichtung, schleppte die Waren auf die Straße und vernichtete sie. Die am meisten betroffenen Geschäftskreise sind binnen wenigen Minuten an den Bettelstab gedrückt worden. Unter den geschändeten Läden befindet sich auch ein Juweliersladen auf dem Altstädter Ring. Ferner wurden geplündert: das tschechisch-russische Palais, in welchem sich das Altstädter deutsche Staatsgymnasium befindet, und das dem Rathhause gegenüber gelegene Café-Restaurant „Zum Weinstock“. In letzterem zerstörte der Pöbel das Koboldbar, warf die Trümmer auf die Straße und hetzte sie in Brand. Als die Altstädter Feuerwehr erschien, um das Feuer zu löschen, wurde die Menge sie daran zu hindern. Um 4 Uhr nachmittags wurde ein Sturm auf die deutsche Volksschule in Jizlow unternommen und die Schule demoliert. Die Sidererzeitung, die mit dem Säbel gegen die Menge vorging, wurde mit Revolvergeschüssen empfangen. Darauf zog auch die Wache die Revolver und schoß in den Haupten hinein. Die Menge stieß entsetzt auseinander. Ein Mann blieb, am Oberarme schwer verwundet, liegen. Seit 8 Uhr abends geht das Militär patrouillierend vor, während es vorher componenweise eingeschritten war. Beim „Wandel“ wurde die Militärarmaschütze mit Steinen beworfen. Der Oberst, der hier kommandierte, gab Befehl, die Gewehre zu laden, und es wäre auch schon geschossen worden, wenn nicht der ansehende Polizeibehauptmann den Oberst gebieten hätte, zum letzten Male Gebuld zu üben und nicht schießen zu lassen. Um 1/2 8 Uhr langten von dem General Molnar, welcher die ausgerichteten Truppen befehligte, triftige Befehle an die unteren Kommandanten ein, von nun an in jeder Halle, wo es das Dienstreglement vorschreibt, von der Feuerwaffe Gebrauch zu machen. Um 8 Uhr abends wurde die Schließung der öffentlichen Lokaleitäten angeordnet und vom Militär durchgeführt. In den Abendstunden ging das Gerücht, daß die schon kürzlich von den Tschechen teilweise demolierte Volksschule in Werschowitz in Brand gesteckt worden sei. Die Richtigkeit des Gerüchts konnte bisher nicht festharrt werden. In der Jungmannstraße wurden nach 11 Uhr zwei geschlossene Wagen erbeutet und geplündert. Eine Militärpatrouille jagte die Plünderer auseinander. Bei der Raubthat des Kaffeehändler „Wanderer“ in Weinberge wurde eine Bude von den Excedenten mit Petroleum beschützt und angezündet. Auch in einem Hofhause wurden 21 Excedenten, die mit Säcken und Schlangentritten bewaffnet waren, von Gendarmen hingenommen. Der Plünderer eines Brauereiwirtschafters wurden mehrere Hüter beanstandet auf die Straße gedrückt und der Inhalt, von den Excedenten ausgegraben. Mehr als 20 Personen lagen tot betrunken auf der Straße. In einer Wohnung in Jizlow wurden die Einrichtungsgüter, in einem Brauereiwirtschaft in Weinberge der Brauereiwirtschaft von den Excedenten angezündet. Heute nacht trafen zwei Bataillone aus Jozsefstadt ein. Zahlreiche Fremde, die heute eintreffen und in Prag über-

nachten wollten, trafen sofort ab. Das amerikanische Konsulat hatte heute die Flagge gehißt. Es verlautet, daß in Prag seit einigen Monaten ein geheimer, wohl organisierter Verein von mehreren hundert Mitgliedern besteht zur Befämpfung des Deutschtums und des Judentums. Von diesem Vereine, der auch in der Provinz zahlreichere Ortsgruppen zählt, sollen die Exzesse arrangiert sein, von diesem Vereine sollen die Situationspläne ausgegeben worden sein, nach denen die Excedenten heute operierten. Das würde es erklären, daß die Menge in allen Stadtteilen sofort wußte, in welchen Häusern Deutsche wohnen.

Weiter werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Gestern vormittag war der Pöbel in den deutschen Studentenvereinen eingeschlagen, wobei ein Student derart mißhandelt wurde, daß er nach der Rettung ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Menge wollte die Station stürmen. Der Abg. Hort berichtigte sie in diesem und veranlaßte, daß der mißhandelte Student unbeschädigt nach dem Krankenhause übergeführt werden konnte. — Witzige marschirten drei Bataillone Infanterie und eine Eskadron Dragoner gegen den Wenzelsplatz und die Vorstadt Weinberge vor. Das neue deutsche Theater wurde von Kavallerie besetzt. Die johlende und singende Menge auf dem Wenzelsplatz wurde von Kavallerie mit gezogenem Säbel auseinander gesprengt. Die in die Wenzelsstraße stürmende Menge wurde von einem Jünger Infanterie mit geladtem Bajonett zerstreut. Aus der Stadt Weinberge wurden um 1/3 Uhr nachmittags Exzesse gemeldet. Zum Schutze der bedrohten Universitätsanstalten sind Wachmannschaften aufgestellt; in die Judenstadt wurde Militär zur Unterstützung abgeordnet. — Nach 9 Uhr abends kam es in dem Vororte Jizlow zu einem Zusammenstoße zwischen der Volksmenge, welche die dortige Patronenfabrik angreifen wollte, und dem Militär; das Militär gab Feuer. Zwei Personen wurden getötet. — Der Pöbel ist ausgeschleift und wird durch aufreizende Reden von tschechischen Exzessblättern in seiner Wut bis aufs äußerste getrieben. Man hat zu dieser Befehle das Räthen ermahnen, deutsche Studenten hätten geplant, das tschechische Nationaltheater zu überfallen, sie seien aber von tschechischen Studenten davon abgehalten worden. Für die Nacht werden große Anstrengungen in der Polizeidirektion befürchtet, in der viele Juden wohnen. Die Redaktionen der deutschen Blätter sind blockiert und sind Gegenstand von Angriffen.

Buda-Pest. Der Präsident des Magnatenhauses Toth ist schwer erkrankt.

— Die Thronrede Sr. Majestät des Deutschen Kaisers, besonders der Passus über die auswärtige Lage, findet in der hiesigen Presse den nachdrücklichsten Wiederhall. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Im Herzen der ungarischen Nation ruht die Trauer über die nie verkaffene Erinnerung an jene herrlichen Septembertage, da der mächtige Freund unseres Reiches bei uns weilte und sich auch als aufrichtigen Freund des ungarischen Volkes bekannte, dessen nationales Leben, in das so innig die dynastische Treue verflochten ist, er so enthusiastisch begrüßte. Der Passus bezüglich Rußlands betrachtet der „Pester Lloyd“ als ein prächtiges Seitenstück zu der Ansprache des Kaisers und Königs Franz Josef an die Delegationsen und als eine herzerquickende Bekräftigung der Friedenshoffnungen. — Der „Kemény“ schreibt: Und Ungarn begrüßt unmittelbar und freudlich, daß der Deutsche Kaiser seinen glänzenden und warmen Empfang in Buda-Pest besonders erwähnt; die ungarische Nation kniet dankbar an der unerschütterlichen Septembertage, in denen der Deutsche Kaiser der Gast des Königs von Ungarn war. — „Waguar Ujsa“ bemerkt zu dem Passus über den Empfang Kaiser Wilhelm's in Buda-Pest: „Wir registrieren diesen Passus mit Freude und Dank als sicheren Beweis dafür, daß wir mit der deutschen Nation und ihrem genialen Herrscher durch die Gemeinschaft nicht nur der Interessen, sondern auch der Gefühle verknüpft sind. Dieser Passus der Thronrede erhöht nur noch die Berechtigung und die Sympathie der ungarischen Nation für den Freund und treuen Verbündeten unseres Königs.“

**Frankreich.**

Paris. Die vorgeschlagene Senatsabstimmung hat zwar keine vollständige Kabinetskrise herbeigeführt, wohl aber einen Wechsel im Parteigebiet herbeigeführt. Der Ministerpräsident Darlan ersuchte gestern den Ministerpräsidenten Roule, dem Präsidenten der Republik seine Demission zu überreichen. Die Minister traten abends zu einem Kabinettszusammen, in welchem der Justizminister sein Demissionsgesuch aufrecht erhielt, obwohl er um Zurücknahme desselben dringend ersucht wurde. Die Demission wurde schließlich angenommen. Ministerpräsident Roule übernahm provisorisch das Justizportefeuille. Heute findet wiederum ein Ministerialrat statt.

— Die „Agence Havas“ erklärt mit Bezug auf die gestrigen Angaben des „Figaro“ über Äußerungen, die General Caussier nach der Mitteilung Emile

Jolas hinsichtlich der Dreyfus-Angelegenheit gemacht haben sollte, der „Figaro“ (schreibe nach Emile Jolas dem General Caussier eine Meinung zu, die früher niemals geäußert habe. Die erste Pflicht des Gouvernements von Paris sei, die unbedingte Achtung vor einer abgeurteilten Sache zu haben.

**Italien.**

Rom. Deputiertenkammer. Der Saal und die Tribünen sind fast besetzt. Alle Minister und die Parteiführer sind anwesend. Der Minister des Auswärtigen Botenti Venosta legte ein Gutachten über die Angelegenheiten im Orient vor, das am Abend verteilt werden sollte. Hierauf erbatte der Schatzminister Luzzatti der Deputiertenkammer das Finanzgesetz. Zu Vignana beschloß die Kammer die außerordentlich günstigen Ergebnisse des Betriebsjahres 1896/97 hervor, das trotz beträchtlicher unvorhergesehener Ausgaben und des durch die gute Ernte hervorgerufenen Ausschlags in den Einnahmen mit einem Einnahmehüberschuß von 34 Mill. Lire abgeschlossen habe, von denen über 27 Mill. zu Eisenbahnbauten, je 3 Mill. zur Schuldenentlastung und 4 Mill. zur Eisenbahnbauten und 700000 Lire zu Prämien für die Handelsmarine verwendet werden sollen. Das laufende Betriebsjahr (1897/98), fuhr der Minister fort, ver spreche sogar einen Ueberschuß von 40 1/2 Mill., jedoch nach Berechnung von 20 Mill. für Bahnbauten und von 4 Mill. zur Schuldenentlastung noch ein Ueberschuß von 16 Mill. verbleiben werde, und dies trotz Erhöhung der Deeresausgaben um 14 Mill. und der Verwendung von 4 Mill. für Schiffschulden. Der veranschlagte Ueberschuß soll nach dem Plane des Ministers zur Anlage eines Fonds dienen, der zur allmählichen Einziehung der Staatsanleihe verwendet werden soll; auf diese Weise werde am wirksamsten und ohne künstliche Mittel die Geldströme zum Verschwinden gebracht werden. Für das Jahr 1898/99 sagt der Minister einen Einnahmehüberschuß von 44 Mill. Lire voraus; von diesen sollen 18 Mill. Lire wiederum zum Eisenbahnbau und 4 1/2 Mill. Lire zur Schuldenentlastung dienen, während der Rest von 21 Mill. Lire dem erwähnten Fonds zugeführt werden soll, jedoch im laufenden und in dem folgenden Rechnungsjahre über 30 Mill. Lire Staatsanleihe zur Einlösung kommen sollen. Zur Kennzeichnung der Budgetlage im allgemeinen sagte der Minister, daß diese nicht nur es laube, ohne Anleihe auszukommen, sondern ebenfalls die im Umlauf befindliche schwebende Schuld zu verringern.

Zur weiteren Befestigung dieser Lage sei namentlich Verminderung der Pensionen, Neuorganisation der Schatzkammer und endgiltige Regelung der Ausgaben für Afrika erforderlich. Der erste Zweck werde durch Errichtung einer Besorgungsklasse für die neu anstellenden Beamten erreicht werden. Zur Neuordnung der Schatzkammer schlägt der Minister vor, daß 100 Mill. Lire der Schatzkammer durch besondere auf Namen lautende, unveräußerliche, niedrig verzinsliche Zertifikate mit einer Laufzeit von drei zu drei Jahren ersetzt werden sollen nach dem Vorbilde der im Besitze der Bank von England befindlichen auf den Staatsanleihe lautenden Annotanten für 52 Mill. Lire solcher Zertifikate, welche der Minister hinzusetzt, seien bereits von den Emittentenbanken zum Zwecke der Deckung der umlaufenden Noten übernommen worden. Außerdem schlägt der Minister vor, 50 Mill. Lire der Schatzkammer allmählich mittels der Budgetüberschüsse einzuziehen, so daß das Defizit des Schatzes also um zusammen 150 Mill. Lire verringert sei. Die Reformen des Justizwesens und dem gleichen Betrage an Staatswechseln entlastet werde. Einen weiteren Vorteil soll die Herabsetzung des Zinsfußes der Postsparkassen nach Analogie des von den freien Sparkassen gewährten bringen. Sodann kündigte Luzzatti an, daß die Regierung die Ausgaben für die Kolonie Eritria von gegenwärtig 9 Mill. auf 5 Mill. verringern werde und daß auch dieser Betrag künftig noch herabgesetzt werden solle. Durch die Einziehung eines Zollgouvernements in Massauah seien die öffentlichen Mittel der Verfügung der militärischen Behörden entzogen und die Wiederholung einer Kriegsführung durch den Gouverneur ohne Wissen des Parlaments unmöglich gemacht. Die Wirtschaftspolitik der Regierung sei die vollkommenste Sammlung und das tiefste Verarbeiten der Rohstoffe von dem Hochland zur Küste von Massauah. Nach einem Rückblick auf die befriedigende Wirkung der zur Regelung des Notenumlaufs getroffenen Maßnahmen und des Erfolges über die Umwandlung der Schulden von Provinzen und Gemeinden kündigte der Minister die Einbringung eines Gesetzesentwurfs zum Schutze des Eigentums der Auswanderer und eines Entwurfs, betreffend die Reform der Einkommensteuerentlastung, an, durch welche die Befugnisse der Steueragenten eine feste Begrenzung erfahren. Schließlich werden wesentliche Steuererleichterungen für den Kleinbetrieb an beweglichen und unbeweglichen Vermögen angekündigt; zum Abschluß des dadurch entstehenden Ausschusses sollen Ersparnisse und planmäßige

**Der Hirt!**

Rosette von Rudolf Vindau.

(Fortsetzung.)

Die meisten der Mädchen waren blond, zierlich, mit großen, klaren, grauen Augen — und jung, ganz jung. Sie wirkten an mir vorüber, in den Armen starker, bärtiger Männer mit stillen, ernsten Gesichtern, die einem anderen Menschenstamm anzugehören schienen als die zarten, weichen Geschöpfe, mit denen sie tanzen und auf die sie mit eigenwilligen, besorgten Blicken hinabsahen, als fürchteten sie, es könnte den gebrechlichen Dingen, die sich ihrer Führung sorglos anvertraut hatten, irgend ein Schaden geschehen. Blüchlich tauchte vor meinen Augen, in jenem Augenblicke vorübergehend, ein dunkler Frauenkopf auf. Ich konnte die Züge nicht genau erkennen: ich sah nur ein bleiches, von weißschwarzen, schlicht gehaltenen Haaren eingerahmtes Gesicht, dunkle Augen natürlich — die jedoch vorläufig noch verborgen waren hinter halb geschlossenen, breiten Augenlidern, deren dicke, lange, schwarze Wimper gegen das weiße Gesicht wunderbar abstachen. „Wer ist das?“ fragte ich mich. Ich konnte den Blick nicht mehr von der schönen Erscheinung abwenden. Sie „sahte“ mich noch einmal durch den Saal, und dann blickte sie, sich auf den Arm ihres Tänzers lehrend, in meiner Nähe stehen. Nun konnte ich sie genau betrachten. — Sie war mittelgroß, schlank, ohne Fülle, von herrlichem Ebenmaß der Glieder. Wie wundervoll das stolze Haupt, vom schwarzen Falte getragen, auf den jungen Schulern ruhte!

Und diese langen, runden, weißen Arme, dieser schmale, schmale Hals, diese kaum zu bändigende Wölbung glänzender schwarzer Haare, das in einem fest zusammengebrochenen Knoten das Haupt krönte! Jetzt wandte sie sich um. Der Blick ihrer ungewöhnlichen großen, dunklen Augen streifte mich schüchtern, sah mich kaum, meinte ich; aber er lehrte zu mir zurück und blieb mehrere Sekunden ruhig, unbefangen, fest auf mir haften. Dann wandte er sich gleichgültig wieder ab. „Ich muß erforschen, wer das ist“, sagte ich mir; aber ich erblinde niemand in der Nähe, den ich konnte, und verließ den Saal, um mir von Frau Lizz oder Herr Douglas die gewünschte Auskunft zu verschaffen. Ich hatte längere Zeit zu suchen, bevor ich einen von ihnen fand. Endlich sah ich Mrs. Douglas. Sie saß in einem der entlegenen und wenig besuchten Zimmer des zweiten Stockwerks und bemerkte mein Kommen zunächst gar nicht, denn sie hielt die Augen niedergeschlagen und lauschte den Worten Heydens, der neben ihr Platz genommen hatte und leise und lebhafte zugleich auf sie einsprach. Ich blieb unwillkürlich einige Sekunden beobachtend stehen, und plötzlich stand auch Douglas neben mir. Er war blaß, und auf seinem breitem Gesichte mit fest zusammengekniffenen Lippen lag ein Ausdruck beunruhigender finsterner Entschlossenheit. Er klopfte mir auf die Schulter und winkte mir mit den Augen, ihm zu folgen. Wir traten in das anstehende Zimmer zurück, ohne daß Frau Lizz oder Heyden einen Blick auf uns geworfen hatten.

„Junger Mann“, sagte Douglas, und ich erkannte, daß er bemüht war, in seiner gewöhnlichen Weise

harmlos und gemäßlich zu erscheinen. „Sie dürfen nicht etwa glauben, daß ich eifersüchtig sei: einen solchen Schimpf bin ich unfähig, meiner Frau anzuthun; aber ich ärgere mich schon seit einer Viertelstunde über Ihren Freund da draußen.“

„Er ist nicht mein Freund“, unterbroch ich Douglas.

„Dann fällt auch das noch fort, und es macht ihn nicht besser in meinen Augen. Ich wollte nur sagen, daß in seiner Weise, sich mit Mrs. Douglas zu unterhalten, etwas liegt, das mich ärgert, weil ich darin eine Kränkung meiner Frau erblicke. Es sieht nur schlecht um meine kläglichste Bildung, aber ich habe einmal vor längerer Zeit von einem Römer oder einem alten Manne sprechen hören, der sich rühmte, überall, wo er sich zeigte, immer leicht gefügt zu haben. Unser Freund da draußen scheint sich einzubilden, auch so ein kleiner vorhin-sinnlicher Held zu sein. Er unterdrückt den Wert der anderen Partei. Mrs. Douglas läßt sich nicht mehr erobern, sie ist meine Frau... aber das Benehmen des jungen Mannes da draußen ist darum nicht weniger unverdächtig, und da er unter Ihrer Flagge bei mir Anker gemorchen hat, und Sie mein Freund sind“ — dabei drückte er mir die Hand, daß mir die Finger noch thäten, „und Edgars Freund und Lizzy's Freund — und Dank dafür — so wollte ich Ihnen sagen, daß ich beabsichtige, mit dem jungen Mann da draußen nicht später als heute abend noch eine kleine Auseinandersetzung zu haben.“

„Was meinen Sie?“ fragte ich beunruhigt. „C, ich will ihn nur deutlich machen, daß es im

Interesse seiner Gesundheit liegen dürfte, wenn er mein Haus und diejenigen, die darin wohnen, in Zukunft vermeide.“

„Thun Sie das nicht, lieber Douglas“, sagte ich. „Ein solcher Schritt würde unliebhaftes Aufsehen machen. Was ist schließlich dabei, daß er sich mit Ihrer Frau in einer Gesellschaft unterhält, wo er außer ihr niemand kennt?“

„Es ist nicht nur diese Unterhaltung, die mich verdrüßt“, entgegnete Douglas; „die glatt geschneideten Haare des jungen Mannes haben mir vom ersten Tage an mißfallen, und nur aus Freundschaft für Sie und für Edgar habe ich ihm das noch nicht gezeugt. Seine Art, mit meiner Frau zu sprechen, sie anzusehen, ihr die Hand zu drücken, gefällt mir nicht. Es ist nicht die Art eines ordentlichen Mannes einer Frau gegenüber. Worin das liegt, kann ich nicht klar und deutlich auseinanderlegen; aber ich habe recht — wollen Sie darauf? Ich hätte die Sache heruntergeschluckt — denn ich war, auch als Junggeheile, kein Freund von Auseinandersetzungen, und bin als verheirateter Mann ein Feind davon —, wenn es sich nur um einige Tage gehandelt hätte; aber gestern erzählte mir Mrs. Douglas, der junge Mann beabsichtige noch längere Zeit hier zu bleiben, und da sehe ich nicht ein, weshalb ich mich noch längere Zeit über ihn ärgern sollte... und ich werde ihn mir deshalb nicht später als möglich vom Hals schaffen.“

„Warten Sie bis morgen, machen Sie keinen Aufritt!“

(Fortsetzung folgt.)



Reformen in den verschiedenen Verwaltungszweigen einzutreten. Durch diese und eine Reihe kleinerer Finanzmaßnahmen soll ein 43 Mill. Lire betragender besonderer Fonds zur Durchführung dieser Einrichtungen geschaffen werden. Nachdem das Budgetgleichgewicht erreicht sei, so schloß der Schatzminister seine Ausführungen, mußte die Verfassung des Reiches in den nächsten Tagen eingeleitet und damit die von den Reichstagen und Reichsrat begonnen werden. — Das Exposé wurde sehr aufmerksam angehört, oft von Beifall unterbrochen und namentlich am Schluß sehr beifällig aufgenommen. Zugast wurde lebhaft beglückwünscht.

Großbritannien.

London. Das „Austere Bureau“ erzählt, die Meldung der Blätter, daß England mit China wegen des Erwerbes eines Landstriches in Unterhandlung stehe, entbehre jeder Begründung.

Die Thronrede des Deutschen Kaisers wird von der hiesigen Presse im ganzen in lauterer Weise besprochen. Die „Times“ leitet die Rede nicht über das europäische Konzert und die orientalische Frage. Die „Daily Telegraph“ findet auffallend, daß die Rede nicht über das europäische Konzert und die orientalische Frage sagt. Die „Daily Telegraph“ findet auffallend, daß die Rede nicht über das europäische Konzert und die orientalische Frage sagt.

Rußland.

St. Petersburg. Durch Kaiserlichen Ulas wird der bisherige Gesandte in Belgrad, Jukowitsch, zum Gesandten in München und der bisherige Gesandte in Konstantinopel, Schabowski, zum Gesandten in Belgrad ernannt.

Der „Köln. Bl.“ geht aus St. Petersburg folgendes Telegramm zu: Die Auffassung der russischen Regierung betreffs Kretas geht dahin, daß ein orthodoxer General, dessen Religion also die der Mehrzahl der Bevölkerung sei, als Gouverneur eingesetzt werden müsse. Die Anregung dazu dürfte kaum von Ausland ausgehen. Da ferner auch Deutschland und England ablehnen, Vorschläge zu machen, so wird erwartet, daß Österreich oder Frankreich einen Bewerber namhaft machen wird hier nicht erst genommen, da der Prinz selbst kaum geneigt sein dürfte, sich in politische Abenteuer zu wagen, die leicht sein gutes Ende nehmen könnten. Die Kandidatur Schäfers ist endgültig ausgegeben.

Türkei.

Konstantinopel. Ein Telegramm der „R.“ aus Konstantinopel besagt: Da die Worte die Verpöchtungen über die Zahlung der Schulden an die Orientbahn nicht eintrifft, hat der Sultan eine neue energische Schritte. — Außerdem wird jeder ankommende Armerier verhaftet, wenn er keinen Bürger stellt. Auch die seit Monaten hier anwesenden Armerier müssen Bürger stellen. Die Polizei ist sehr wachsam, doch glaubt man in unterrichteten Kreisen nicht an nahe bevorstehende armenische Aufstände, obgleich angeblich 20 Beschwerden von London abgereicht sind.

Vom Landtage.

Dresden, 2. Dezember. Heute hielten beide Ständekammern Sitzungen ab. Zur Sitzung der Ersten Kammer waren Ihre Excellenzen die Herren Staatsminister Dr. Schurig und v. Reych erschienen. Die Kammer beschloß nach dem Antrage der vierten Deputation (Berichterstatter Hr. Oberbürgermeister Dr. Dietrich), die Petition des Stationsassistenten Ludwig Ferdinand v. d. Planitz in Dresden, Schadenersatzanspruch an den Staatsfiskus betreffend, sowie die Beschwerde Johann Andreas Rodigs in Wahrenfels a. S. Rechtsverweigerung und Rechtsbeugung in Erbschaftssachen betreffend, auf sich beruhen zu lassen. Nächste Sitzung Dienstag.

Der Sitzung der Zweiten Kammer wohnten an Regierungstische Ihre Excellenzen die Herren Staatsminister v. Reych und v. Waldow bei. Der Gegenstand der Tagesordnung war die allgemeine Beratung über das königl. Dekret Nr. 20, den Bericht über die Verwaltung der Landes-Brandversicherungsanstalt in den Jahren 1895 und 1896 betreffend. Nachdem Hr. Abg. Steiger zum Gegenstand gesprochen hatte, wurde das Dekret durch einstimmigen Beschluß der Kammer an die Rechtschaffendepuration zur Berichterstattung verwiesen. Zur Petition des pensionierten Bahnhofsportiers Hermann Reumann in Freiberg und Gen. um Hinzurechnung eines Teiles ihrer Nebenbezüge zum pensionfähigen Dienstverdienst (Berichterstatter: Hr. Abg. Bachmann) sprachen die Herren Abg. Seim und Dr. Schild. Die Kammer beschloß einstimmig, diese Petition und die Petition des pensionierten Polizeiwachmanns Karl Wilhelm Heinrich in Oranua um Erhöhung seiner Pension (Berichterstatter: Hr. Abg. Dux) auf sich beruhen zu lassen. — Nächste Sitzung morgen.

Deutscher Reichstag.

2. Sitzung vom 1. Dezember 1897 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Klemm. Eingegangen ist eine Zusammenfassung über den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebietes im Hinblick auf die Handelsverträge für die Jahre 1890 bis 1896.

Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Präsidenten und der Schriftführer.

Bei der Wahl des Präsidenten werden 204 Stimmpapiere abgegeben, von denen 84 nicht sind. Von den übrigen entfallen 228 auf den bisherigen Präsidenten v. Duval. Der letzte nimmt die Wahl mit folgenden Worten an: „H. D., ich nehme Ihre Wahl mit bestem Danke an und werde mich demselben meines Amtes in der Weise zu walten, wie es der Sache und der Würde des Amtes am besten entspricht.“ (Beifall.) Ich bitte Sie, auch fernabhin mit Ihrer freundlichen Unterstützung zu Teil werden zu lassen. (Beifall.)

Bei der Wahl für den ersten Vizepräsidenten werden 229 Stimmpapiere abgegeben, davon 166 auf den Abg. Schmidt (Beifall) 102 Stimmen, 90 weiße Stimmzettel sind abgegeben, 10 Stimmen haben sich verweigert.

Hr. Schmidt erklärt, daß er die Wahl dankend annimmt.

Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten werden 243 Stimmpapiere abgegeben, davon 166 auf den Abg. Spahn 117, 74 weiß und 5 gestrichelt sind.

Hr. Spahn nimmt die Wahl mit Dank an. In Schriftsätzen werden auf Vorschlag des Abg. Weber die Abg. Hoffmann, Braun, Legel, Herms, Krebs, Kropf, Herberich, v. Kroschke durch Jura wiedererwählt. Präsident v. Duval beruft zu Castrum die Abg. Hünkel und Biade.

Der Reichstag ist damit konstituiert; der Präsident wird geschäftsbekanntlich höchsten Orts Anzeige machen. Das Adjutanten der seit Schluß der letzten Session verstorbenen Abg. Lehner (J.), Graf v. Hülshoff (H.), Grillenberg (Sg.), v. Kroschke (nl.) wird in der nächsten Woche ersetzt.

Die Sachkommissionen werden wie bisher gebildet werden. Ein von dem Abg. Köhler eingebrachter Antrag auf Einsetzung neuer Sachkommissionen gegen den Abg. Dux (h. Wp.) wird auf Wunsch des Abg. Werner sofort beraten und genehmigt.

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. (Mitglieder bezüglich des internationalen Privatrechts; Gegenstand: betreffend die freiwillige Gerichtsbarkeit; Gegenstand: betreffend die im Wiederkaufverfahren freigegebenen Verleihen.)

\* Zum Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Dienstverhältnisse der richterlichen Hilfsbeamten und die unfreiwillige Verlegung derselben in eine andere Stelle oder in den Ruhestand, eingegangen; ferner das von Belgien, Spanien, Frankreich, Italien, Luxemburg, Portugal, der Schweiz und Schweden-Konwegen mit dem Reichstagen und untereinander zur gemeinsamen Regelung einiger Fragen des internationalen Privatrechts abgeschlossene Abkommen vom 14. November v. J. nebst Zusatzprotokoll vom 22. Mai v. J., dem das Reich an 9. d. Mts. zusammen mit Österreich-Ungarn beigetreten ist; die Uebereinstimmung der Bauausführungen und der Beschaffung von Betriebsmaterial für die Eisenbahnen in Mexiko-Vereinigen und für die im Großherzogtum Luxemburg gelegenen Strecken der Belgien-Luxemburg-Eisenbahnen am 29. September 1897; endlich der Entwurf eines Gesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit.

\* Zum Reichstag ist im Reichstag des Innern angelegentlichste Zusammenstellung über den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebietes im Hinblick auf die Handelsverträge mit Belgien, Italien, Österreich-Ungarn, Rumänien, Spanien, Schweiz und Serbien für die Jahre 1890-1896 eingegangen. Die Zusammenstellung veranschaulicht systematisch die Verhältnisse dieser Handelsverträge für die einzelnen Artikel der Ein- und Ausfuhr.

\* Die konstitutionelle deutsche Reichspartei hat der „Voh.“ folgende Gründe beifolgend, einen Initiationsantrag dem Reichstag (wahrscheinlich mit den Deutschradikalen zusammen) zu unterbreiten, in dem die Wiedererrichtung der Reichsversammlung beschlossen wird, die sich auf die Entscheidung der Reichsversammlung bezieht, verlesen wird.

Örtliches.

Dresden, 2. Dezember.

\* Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich August mit Ihren Königl. Hoheiten den Prinzen Georg und Christian besuchten gestern das Magazin des Königl. Heilwärtigen 3. Clinier.

\* Die Bahnhofsperre hat sich von gestern früh an auf dem Altschäfer Personbahnhof ohne jede Ermahnung durchzuführen lassen und es dürfte nur kurzer Zeit bedürfen, um das Publikum allgemein an die neue Einrichtung zu gewöhnen. Von den beiden in der Bahnhofe aufgestellten Automaten machten gestern nahezu 400 Personen Gebrauch, zur Behienung der sechs Aus- und Eingänge ist eine Mannschaft von 25 Personen erforderlich.

\* Wie die einzelnen Linien des sächsischen Staatsbahnnetzes im Jahre 1896 in der Anlagekapital vergrößert haben, zeigt die nachfolgende Uebersicht, in welcher die Vergleichsprozentiffern des Betriebjahres 1895 in Parenthese beigefügt sind: Bodenbach-Dresden-Altschäfer 8,08 Proz. (7,55), Görlitz-Dresden-Altschäfer 9,51 Proz. (7,73), Dresden-Altschäfer-Leipzig einschließlich Großenhain-Prießnitz 5,83 Proz. (5,03), Coswig-Reichen-Leipzig 5,09 Proz. (4,68), Dresden-Elsterwerda 6,54 Proz. (6,85), Dresden-Ghemmitz-Verdaun mit Freiberg-Halberstadt 7,18 Proz. (6,15), Leipzig-Delitzsch mit Gohndorf-Blasewitz 8,41 Proz. (7,63), Leipzig-Reudersdorf 10,36 Proz. (9,19), Reudersdorf-Königsberg 5,91 Proz. (5,52), Leipzig-Altenburg 4,99 Proz., Gohndorf-Gera 2,86 Proz. (1,73), Verdaun-Verdaun 9,89 Proz. (8,05), Weida-Weißthaler 4,01 Proz. (3,56), Braun-Gera 6,29 Proz. (5,37), Gera-Weißthaler 2,11 Proz. (2,39), Reichenbach-Weißthaler 0,04 Proz., Plauen-Gera 2,88 Proz. (2,18), Oberlausitzer-Hallenstein 0,11 Proz. (0,08), Zwickau-Erfurt 1,60 Proz. (0,87), Falkenstein-Kulmburg 2,09 Proz. (1,23), Zwickau-Schwarzenberg 5,67 Proz. (6,18), Gohndorf-Schönbrunn (Glauchau) 7,38 Proz. (6,04), Glauchau-Burgau 0,92 Proz. (0,50), Stollberg-St. Adolph bei Mühlentzsch 9,39 Proz. (9,39), Zwickau-Stollberg-Altschäfer 0,36 Proz. (0,18), Chemnitz-Adorf-Rittgenhof 1,44 Proz. (0,60), Leipzig-Görlitz 5,03 Proz. (4,24), Riesa-Ghemmitz mit Zweibrücken 3,14 Proz. (2,95), Riesa-Ghemmitz 7,05 Proz. (6,01), Riesa-Niederwiesa 0,13 Proz. (0,53), Annaberg-Böda 1,94 Proz. (1,55), Reichenbach-Böda und Bodau-Neuhausen 3,50 Proz. (3,92), Riesa-Köthen-Freiberg-Weißthaler mit Zweibrücken 3,56 Proz. (3,18), Riesa-Elsterwerda 9,94 Proz. (7,57), Rammen-Böda 3,05 Proz. (2,81), Zwickau-Schwarzenberg mit Zweibrücken 0,70 Proz. (0,45), Zwickau-Böda, Böden-Gera, Witten-Oberoderwitz u. 1,16 Proz. (0,54), Zwickau-Altschäfer 3,29 Proz., Pirna-Bergschleichel bei Ortrand 5,57 Proz. (4,69), Zwickau-Georgenhain-Schwarzenberg 1,46 Proz. (1,01), Schönbühl-Schleiz 1,94 Proz. (1,41), Rauenh. Königsberg 1,44 Proz. (1,80), Schleiz-Görlitzberg 0,92 Proz. (0,88), Hainichen-Rippold 3,69 Proz. (4,00), Cöln-Weißthaler mit Mühlentzsch 0,92 Proz. (1,49), Kaddeul-Halden 1,83 Proz. (1,89), Altschäfer-Königsberg 3,97 Proz. (6,25), Zwickau-Verdaun 2,91 Proz. (2,59), Rottg. Weidendorf 1,07 Proz. (0,71), Mühlentzsch-Görlitz-Altenburg 1,82 Proz. (1,65). Die nachverzeichneten Linien erforderten Zusatz und zwar in Prozenten: Buchholz-Schwarzenberg und Waltersdorf-Crottendorf 0,15, Weipert-Rammenberg 0,78, Rammen-Gera 0,14, Eßau-Weißthaler 0,51, Hotel-Crimmankopf 2,04, Mühlentzsch-Crottendorf 0,46, Schönfeld-Geyer 0,12, Grünhübel-Oberoderwitz 1,35, Cöln-Weißthaler 1,76, Taubenheim-Tauchenberg 2,45, Gohndorf-Crottendorf 0,78 und Crottendorf-Bernsdorf 1,49. Dagegen haben die Linien Waldheim-Weißthaler, Mühlentzsch-Weißthaler und Wollenstein-Jöhstadt, welche 1895 noch Betriebsaufnahme erforderten, eine kleine Verminderung von 0,72 bez. 0,31 und 0,21 Proz. erreicht. Die Vergrößerung des gesamten Anlagekapitals der Staatsbahnen in Höhe von 783 977 254 M. betrug 1896 in Prozenten 5,07 gegen 4,51 im Vorjahre. Der Betriebsüberschuss beträgt sich auf 396 928 221 M., das ist um 5533 466 M. höher gegen das Vorjahr und um 763 452 M. höher gegen den Veranschlag. Die Betriebsentnahmen betragen 109 066 288 M., die Ausgaben dagegen 69 378 467 M. Aus allen vorstehenden Zahlen spricht ein gewaltiger Fortschrittsaufschwung der sächsischen Staatsbahnen.

\* Die gestrige Sitzung des „Bezirksvereins vom Verbande Deutscher Ingenieure“ trug ausgeprägt festlichen Charakter. Es saß, Hr. Geh. Rat Dr. Zeuner, der 25 Jahre hindurch Ehrenmitglied des Verbandes gewesen ist, beim Scheiden von seiner... (Text ist hier sehr undeutlich und teilweise unlesbar, daher nur grob wiedergegeben)

Zeuner dankbare Bekennung zu bekunden. Mit warmen Worten pries der Vorsitzende, Oberingenieur Reng, was der deutsche Ingenieurstand dem Staate und seinen Bildungsinstituten, dem Reiche und seinem Schutze verdanke. Der Herr Direktor Pfäfer ein Bild des Geehrten als Lehrer und Forscher. Er zeigte sein Verwehen, wissenschaftlich denkende Schüler zu erziehen, in ihnen das Bewußtsein von dem idealen Ziele ihrer Lebensaufgabe zu wecken. Diesem Danke zu äußeren Zeichen soll das Bildnis dienen, das der Bezirksverein für seinen Versammlungssaal gestiftet und das über dem Haupteingang steht. Die Bedeutung des Geehrten würdigte Direktor Peters, und das dessen Beziehungen zum Verbands als korrespondierendes Mitglied, als Inhaber der Ehrenmitgliedschaft in Gold und als Vertreter technischer Wissenschaft an der physikalisch-technischen Hochschule hervor. Glückwünsche für den Geehrten wie für den Verein übermittelte vom Bundesverein Leipzig der hiesige Ingenieur Hr. Jechel. Dankesfülle erwiderte Geh. Rat Dr. Zeuner, dem er vor innerer Bewegung die Stimme stockte. Nicht seinem Verdienste gelte diese Ehrung, nur seinem redlichem Streben. Während und reichlich zugleich war, was der Geehrte als Summe seines Lebens zog. Seine Rede ließ neu erkennen, daß höchste Vergabung sich noch immer paart mit höchstem Fleiße, daß eine geweihte Stunde oft langem Mühen Erfüllung bringt, daß erwiesene Treue in Treue ihren Lohn findet. Noch folgte ein Hoch auf den Geehrten Gattin durch Direktor Freitag, ein Dank seitens der Familie insbesondere an Direktor Peters durch Prof. Helm.

Der unter dem Protektorate Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August stehende Wohlthätigkeitsverein „Sächsische Freischule“ hat laut einer in seinem Organ „Sächsische Freischule“ veröffentlichten Zusammenfassung an die Hochwohlgeborenen in Königsberg Sachsen die Gesamtsumme von 16 496 M. zur Verteilung gebracht und zwar: a) das Direktorium aus der Hauptliste (insl. 105 M. 59 Pf. aus Privatmännern geleistete Beiträge) 3966 M., b) die einzelnen Verbände aus ihren Listen 12 530 M. Die „Sächsische Freischule“ die gegenwärtig aus 96 Verbänden und 9 Direktorialstellen (außerdem befinden sich in vielen Orten Sachsen Verbände) besteht, hat zur Zeit einen fast wachsenden Bestand von gegen 40 000 Mitgliedern aufzuweisen. Jeder, der noch nicht Mitglied dieses so wohlthätig wirkenden Instituts ist, sollte sich als solches aufnehmen lassen, zumal der jährliche Beitrag nur 50 Pf. beträgt, und allerorten, wo noch keine Verbände oder Filialen bestehen, sollte man der Gründung solcher baldmöglichst näher treten. Das Direktorium in Dresden (Geschäftsstelle Zingstorfstraße 23) ist zu nähere Angaben jederzeit gern bereit. Die 1898er Mitgliedslisten gelangen in Kürze zur Ausgabe. Solche sind von allen Oberlehrern, Oberlehrerinnen, Freischulmeistern und Freischulmeisterinnen erhältlich; auch kann man sich gleich mit einer Karte auf Lebenszeit versehen, die 5 M. kostet.

\* Aus dem Polizeiberichte. In der Nähe der Magdeburger Straße und des Hofens ist gestern früh ein unbekannter, junger Mann erschossen aufgefunden worden. Selbstmord erscheint unabweislich. — Bei dem Weggehen eines Gefangenen in der Sedanstraße wurde am Mittwoch ein Arbeiter von einem herabfallenden Balken getroffen, so daß er einen Oberschenkelbruch erlitt. — Auf der Hauptstraße wurde am Dienstag ein Herr von einem einjährigen Tadelmeyer überfahren und erlitt mehrere Verletzungen. Der betreffende Geschäftsführer ist noch nicht ermittelt.

\* Mit der Vorführung der vom Evangelischen Verein für kirchliche Zwecke in Berlin zusammengestellten, mehrfach erwähnten ansehnlichen Zahl von 96 Bildnissen hat sich der hiesige Zweigverein der Evangelischen Gustav Adolf-Stiftung ein ansehnliches Verdienst erworben und dürfen auf seiner Unterstüßungsliste dabei die erkrankten Mittel voraussetzen in dem erwarteten Maße zuzunehmen. Die gestrige erste Vorführung im großen Saale des Vereinshauses in der Zingstorfstraße war recht gut besucht. Die Mehrzahl der Anwesenden bildeten zwar Schüler und Schülerinnen der oberen Klassen unserer Lehranstalten, doch sei an dieser Stelle nochmals nachdrücklich betont, daß die interessanten Vorführungen für jeden, insbesondere aber für die erwachsenen evangelischen Christen, welche die Liebe- und Friedensfähigkeit der Stiftung voll zu würdigen verstehen, anziehend und fehrlehrreich gehalten sind. Erwähnenswert sind die Vorführungen mit dem von der Orgel begleiteten Gesänge des Choralen „Allein Gott in der Höh“; sie finden auch an geeigneten Stellen Unterbrechung durch gemeinsame Choralgesänge. Die auf einer 4 m im Quadrat umfassenen Leinwand in Retourform erhellenden Bilder stellen bemerkenswerte Begebenheiten und Vorgänge aus dem Leben und der Zeit des großen Glaubenshelden Gustav Adolf, Ansichten seiner Lebenshaltungen u. s. m. zum größeren Teile aber Aufnahmen aus den verschiedensten Gegenden unseres weiteren Vaterlandes, Österreich u. s. d., mit denen die bedeutenden Erfolge der Gustav Adolf-Stiftung, auch des hiesigen Zweigvereins, anschaulich vor Augen geführt werden. Die Beträts der Gründer und Leiter der über 65 Jahre bestehenden Stiftung sind vorzuzugleich. Es würde zu weit führen, wollten wir die einzelnen Bilder hier aufzählen; herausgehoben seien 1. B. die Bilder aus Koronot (Lehringen), wo ein eifriges Waldhüten, und aus Wollstein (Lehringen), wo ein lehrreiches Herangehen der Eisenbahn zu den gottesdienstlichen Verrichtungen genügen müssen und die Hilfe der Glaubensgenossen noch dringend nötig erscheint, ebenso bei der kgl. Wohnstätte des Kaisers in Weipertwald (Weipertwald), sowie drei Bilder aus Wollstein in Kleinfelsen: Wollsteinhaus in Wollstein, armenische Frauen aus Oranua und aus Gera. Aus der Zeit Gustav Adolfs seien ferner besonders die Bilder: Stocholm 1594, Werner im 30jährigen Kriege, Almarich Schrediger Leiter aus Rothenburg a. Tauber, Gebet vor der Schlacht bei Lützen, Gustav Adolfs Tod und Inneres der Ritterkollatskirche mit dem Serlopog Gustav Adolfs. Hr. Archidiakon Dr. Neuberger, der vorbildliche Vorsitzende des Zweigvereins, hält den begleitenden Vortrag. Während der Erklärung erklingt an einzelnen Stellen feierliche Orgelmusik. Der gemeinsame Gesang von „Lob mich dem Herrn“ beschloß die Abend. Die Besucher wurden in ihren Erwartungen nicht nur zufriedengestellt, sondern überrascht. — Heute und morgen Abend finden die einzigen Wiederholungen der Vorführungen statt, deren Besuch abermals im Interesse des guten Zwecks empfohlen sei.

In der letzten Sitzung der unter der Leitung des Hrn. Mentzer stehenden „Dresdener Gesellschaft zur Förderung der Amateur-Photographie“ bildeten die „X-Stunden“ den Gegenstand eines längeren, von praktischen Übungen begleiteten Vortrages. Hr. Photographen Quast erklärte zunächst an der Hand verschiedener Zeichnungen und Vorlagen die Theorie der Wellenbewegung des Lichtes, den Unterschied zwischen transversalen und longitudinalen Wellen, die Zerlegung des Lichtes durch das Prisma und des Hieses der Kathodenstrahlen. Die sogenannten Röntgen- oder X-Strahlen sind diesen letzteren nahe verwandt, sie entstehen an der Stelle, wo die Kathodenstrahlen auf einen anderen Körper aufstreifen, sei es auf die Glaswand oder auf einen Körper im Inneren der luftleeren Röhre, und

haben mit den Kathodenstrahlen manches gemein. So bemerken sie wie jene ein Ausleuchten fluoreszierender Körper und üben eine chemische Wirkung auf die photographische Platte aus. Beide Eigenschaften wurden nun praktisch vorgeführt. Die Vorleser, die mit einem vervollkommenen Röntgen-Apparat der Firma Reinger, Gebbert u. Schall in Erlangen vorgenommen wurden, gelangen vortrefflich.

\* Ihren illustrierten reichhaltigen Weihnachtskatalog giebt jetzt Emil Weisses Buchhandlung (Inhaber Georg Trendel), Johannes-Klee, neben Café König, aus; er enthält ein wohlgeordnetes Verzeichnis der besten Geschenkliteratur, Bilderbücher und Jugendbüchlein.

E Mit dem gestrigen Tage hat nach Königl. Sächsischem Jagdgesetz die Schonzeit für Redhühner, welche seit dem 1. September abgehossen werden dürfen, begonnen, und da auch in Preußen die Schonzeit eingetreten ist, so werden Redhühner nur noch aus Österreich unter Ursprungszeugnis auf die deutschen Wildbretmärkte kommen, denn dort währt die Abschusszeit noch bis Ende Januar 1898. Im allgemeinen ist die heutige Ausbeute nur eine sehr mittelmäßige gewesen, aus welchem Grunde auch dies vielbegehrte Federwild fast andauernd hohe Preise beansprucht. Nur in der ersten Hälfte des September, als von überall her die Erträge der Jagden zusammenkamen, waren die Notierungen mäßige.

Vom Weihnachtsmarkte.

Wer für den Winter neue Pelzjacken zu kaufen gedenkt, wird sicher ein Interesse daran haben, etwas näheres sowohl über den gegenwärtigen Stand des Kaufwarenhandels als auch über die neuesten Pelzmoden zu erfahren. — Nach Berichten, welche die Leipziger Firma „Schmidt Gebrüder“ dem hiesigen „Magazin Plau“ über die neuer in London abgehaltenen Auktion amerikanischer Kaufwaren zugesendet hat, sind daselbst zur Versteigerung gelangt: 2062466 Biäne, 726137 Stauke, 401417 Schuppen, 381543 Neuz, 273353 Drosseln, 147508 Jodel, 92588 Kottische, 79442 Kuchle, 65881 Wiber, 44593 Brauwäsche, 39150 Wäsche, 23542 Bären, 19725 Dittren, 12123 Kreuzwäsche, 8103 Weißwäsche, 7627 virgischer Jute, 2883 Brauwäsche, 2613 Silberwäsche, 1573 Viehfräse, 1215 Serotinen und 284 Ritzfräse, in Summa 4393766 Felle von Pelztieren. Man ersieht hieraus, daß an diesen Tieren nach kleinerer Manzel sich bemerkbar macht. Was die diesjährigen Preise anlangt, so ist darüber in der Hauptliste folgendes zu melden: Prima Weißwäsche erliefen in Folge von Käufen für Frankreich und Amerika einen Aufschlag von 20 bis 25 Proz., während geringere Sorten verhältnismäßig sehr niedrige Preise brachten. Wiber stellten sich in großen Prima- und Sekundaforten um 15 bis 20 Proz., kleine um 10 Proz. niedriger als in den Vorjahren, während schwarzer Bism um 20 Proz. teurer war. Virginische Lieren gaben gegen die letztjährigen Preise um 10 bis 15 Proz. und Kreuz- sowie Brauwäsche hüften 15 bis 20 Proz. ein, indes Neuz im allgemeinen die vorjährigen Preise behaupteten. Im Anschluß an diese Notizen möge noch darauf hingewiesen sein, daß das hier auf der Frauenstraße bestehende Magazin „Zum Plau“ von Robert Geibels, welches über 200 gutgeschulte Arbeiter beschäftigt, am 26. September dieses Jahres das 25jährige Bestehen feiern konnte. Es hat auch jetzt wieder einen Werbebericht (Katalog) herausgegeben, welcher auf 180 Seiten in Großformat nicht nur eine sehr große Zahl sorgfältig gezeichnete Abbildungen von Dammwäulen, Pelzjacken, Pelzkleidern u. s. m., sondern auch von Herren- und Offizierspelzen, Jagddecken und Jagdoppen, Herrenmützen, Fußsäcken, Wägen- und Schlittendecken, Rutsch- und Portierpelzen enthält. Zudem ist noch bemerkt, daß die Firma auf eigene Regie Silberwäulen der verschiedensten Façon, Glanz- und Uniformhüte für Post, Staatsbahn und Postkassen u. s. m. anfertigt, außerdem auch in Wolle- und Haarhüten jedes Fabrikats deutschen, englischen, italienischen und Wiener Ursprungs bietet. London u. s. d. ist durch Christy und Lincoln, Wien aber durch den Hofstumpfer Werk vertreten.

Das bereits seit dem Jahre 1848 hier bestehende große Warenhaus von Geratschka für Küche, Haushalt und Garten von F. Bernh. Langt Amalienstraße 11 u. 13, sowie Ringstraße (Haus Rappenhof) bietet eine außerordentliche Fülle und Mannigfaltigkeit der verschiedensten Gegenstände. Zunächst wäre wohl hinzuweisen auf gewöhnliche oder auch hausgemachte auf solid gearbeitete altehrwürdige, sowie sogenannte formgerechte Küchenselbst, deren Entwurf bei einem Preisanschreiben für Studierende der Dresdner Kunstgewerbeschule prämiert wurde, auf besonders prächtige Aufwandsapparate, auf „Fischen“, „Seifen“, „Fingern“ und „Reinigungs“, auf Patentstiebeleiten, Casseolen für Gewürz- und Gemüsebüchsen, Ciergefäße, Holzschneidmaschinen u. s. m. Was sehr auf konstruiert, kostengünstig und dauerhaft werden von Sachkundigen Aluminiumblechplatten und Kupferne Kochgeschirre, außerdem geliebte Gasöfen, die verschiedensten Petroleum-Kochapparate, Schäl- und Fleischschneidemaschinen, Kochapparate für Ei, Spiritus u. s. m. bezeichnen. Bedeutend ist die Auswahl in Wollstoffen und Wollgeschirren, Wollmänteln, Bettdecken, Wolldecken, Jagel, Jahn, Haar- und Tschelbüchsen u. s. m. Sehr gut hat sich auch der Wollschneidapparat „System Schöpfel“ bewährt. Ferner wäre zu erwähnen zu machen auf Kinderhüllen, Turngeräte, Sägematten, Kinderhülle und Kinderwagen, Wollstoffe für Vögel, Blumenbänder und Blumentische, sowie die verschiedensten Gartengeräte und Gartenmöbel. Die Firma liefert auch vollständige Wägerei-Einrichtungen.

Das im Viktorienhaus befindliche Haupteinische Magazin für antiken und modernen kunstgewerblichen Zimmergeschmack von Alabaster, Ebenholz, Terrakotten, Porzellan, Majolika, Holz u. s. m. bietet die reichste Auswahl von Statuen, Büsten, Gruppen, Reliefs, Portraits, religiösen Bildwerken, Wandbildern, Kopenhagener Terrakotten-Reliefs, Bildtafeln, künstliche Blumen mit feinen Porzellankugeln und Porzellanmedaillons, Florentiner Marmorwaren, Alabasterfiguren mit Email, polierte Holzfiguren u. s. m. Das Preisverzeichnis, das Dr. Hausen über die von ihm gefertigten plastischen Kunstwerke hat anfertigen lassen, füllt in Großformat 55 Seiten. Von den antiken Statuen fallen Aesculap, die Venus von Milo, die schlafende Ariadne, der Doryphoreische Jocher, Siles mit dem Bachuskind u. a. m., von den modernen aber die weiblichen Figuren „Sommer und Winter“, Abendbildel, die Götter von Schmitt u. s. m. besonders in die Augen. Sehr groß ist die Auswahl in Wästen und Reliefs von Härtens, berühmten Staatsmännern, Dichtern, Komponisten u. s. m., und von religiösen Bildwerken sind in erster Linie der segnende Christus von Thorwaldsen, Johannes der Täufer, St. Sebastian von Peter Wölher, Moses von Michel Angelo u. s. m. zu nennen. — Schließlich sei noch auf einige moderne Gruppen, als „Die Weinprobe“, „Der Alpenjäger und die Bergfäher“, sowie die bekannte Knabengruppe „Ein Geheimnis“ hingewiesen.

Die Tuchhandlung von C. S. Jaffe, welche sich bereits seit mehreren Jahrzehnten in Remmert Haus auf der Marienstraße, Ecke der Burgartenstraße, befindet und sich des besten Rufes erfreut, hält auch für dieses







Telegraphische Nachrichten. Zweite Ausgabe.

Wien, 2. Dezember. Infolge der im Laufe der Nacht eingetroffenen Nachrichten über schwere Gefährdung der Sicherheit der Personen und des Eigentums in Prag und Boroiten hat der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern im Einverständnis mit dem Justizminister und auf einhelligem Beschluß des Ministerrats die Anwendung des Standrechts in Prag und den Gerichtsbezirken Carlsbuh, Jizkow, Königliche Weinberge und Smichow auf Grund des § 430 der Strafprozessordnung in Ansehung des in § 85 des Strafgesetzes bezeichneten Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit angeordnet. Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit sind die nötigen militärischen Maßnahmen getroffen.

Wien, 2. Dezember. Die Berichte des Budgetausschusses der österreichischen Delegation über das außerordentliche Deeresverdienst und die Marineverordnungen sowie die Nachtragskredite des Deeres und der Marine und der Bericht über das bosnische Budget empfehlen die unveränderte Annahme der Regierungsvorschläge.

Prag, 2. Dezember. Gestern erschien eine Deputation des Stadtrates mit dem Bürgermeister bei dem Statthalter Grafen v. Coudenhove und legte ihm eine Beschwerde, betreffend die Vorgänge in Prag und das Verhalten der deutschen Studenten in Prag, vor. Der Statthalter erwiderte darauf u. a., daß er die Ereignisse über diese Vorgänge begreife, daß er aber selbstverständlich nicht unterlassen könne, zu erklären, daß eine Rechtfertigung der Prager Exzesse niemals in diesen Ereignissen gelegen sein könne und daß mit

voller Strenge zur Wiederherstellung der Ordnung und zum Schutze des bedrohten Besitzes der Deutschen werde vorgegangen werden.

Buda-Pest, 2. Dezember. Wie die Blätter melden hat bei Turn-Severin zwischen den Dampfern „Grosaria“ und „Teak“ ein Zusammenstoß stattgefunden, bei welchem der letztere fast gänzlich zertrümmert wurde. 80 Passagiere sprangen in die Donau, und es gelang ihnen teils schwimmend, teils auf Booten sich zu retten. Eine strenge Untersuchung des Vorfalles ist eingeleitet.

Paris, 2. Dezember. Dem „Echo de Paris“ zufolge wird General Pellieux heute vormittag dem General Sauffier den Bericht überreichen. Der Bericht geht angeblich dahin, daß der Prozeß Dreyfus einer Revision nicht unterzogen und das Verfahren gegen Esterhazy in diesem Punkte eingestellt werde.

Der „Figaro“ und die „Aurore“ protestieren scharf gegen die Art, in der die Untersuchung geführt werde. General Pellieux habe weder das die Grundlage der Untersuchung bildende Bordereau noch irgend welche Akten des Prozeßes Dreyfus in den Händen gehabt. Der „Figaro“ führt aus, daß Esterhazy sich leicht sämtliche in dem Bordereau angeführte Schriftstücke verschafft haben konnte.

London, 2. Dezember. Die „Times“ melden aus Montevideo von gestern: Ein ehemaliger Polizist versuchte nachmittags den Präsidenten Cuchis zu erschlagen, wurde jedoch daran verhindert. In der Stadt ist alles ruhig.

London, 2. Dezember. Nach einer Meldung der „Times“ aus Hongkong von gestern wird eine französische Mission, bestehend aus drei Offizieren und zwei Regimentäringenieurern, in Konfin gebildet zum Zwecke einer Forschungsreise in Yunnan. Einer der Hauptzwecke werden Vorarbeiten zu einer Straße nach Yunnan sein. Die Expedition wird zwei Jahre unterwegs sein.

London, 2. Dezember. Wie die „Times“ aus Konstantinopel melden, habe auf der gestrigen Konferenz der Botschafter der russische Geschäftsträger drei Kandidaten für den provisorischen Gouverneurposten von Kreta in Vorschlag gebracht; zwei von diesen seien ottomanische Griechen aus guter Familie, der dritte ein Montenegriner, ein entfernter Verwandter des fäktlichen Hauses. Die Botschafter hätten heute die beiden griechischen Kandidaten abgelehnt und die Kandidatur des Montenegriners späterer Erwägung vorbehalten.

Belgrad, 2. Dezember. Die Meldungen über Unruhen in Tjajova in Mazedonien stellen sich nach hiesigen amtlichen Nachrichten als übertrieben heraus. Es handelt sich um rein lokale Vorfälle. Die Gerüchte von serbischen Truppenbewegungen bleiben ohne Befähigung.

Ruß Schluß der Redaktion eingetroffen:

Berlin, 2. Dezember. Bei dem Reichskanzler findet am 14. d. Mts. ein großes Dinner statt, wozu die Minister, die Staatssekretäre, die Präsidenten des Reichstages und die Mitglieder des Bundesrates geladen sind.

Kaiserlautern, 2. Dezember. Das Unglück in dem Steintohlenbergwerk „Frankenhof“ ereignete sich gestern nachmittags. In 450 m Tiefe, wo 120 Bergleute arbeiteten, traten schlagende Wetter ein, wahrscheinlich infolge eines falschen Schusses. Hilfe war schnell zur Stelle. Die Sanitätskolonne zweibrücker wurde mittels Sonderzuges herbeigeholt. Mehrere Bergleute sind getötet, 41 verunndet; mehrere werden noch vermisst. An der Unglücksstätte spielten sich ergreifende Szenen ab. Eine Mutter hat

drei Söhne verloren. Die Verunglückten sind meist Familienväter. Bergamann Kistenfeger leitete die Rettungsarbeiten. Aus Reunfischen traf Bergrot Lohmann ein, auch der Regierungspräsident begab sich sofort nach der Unglücksstätte. Heute traf der stellvertretende Vorstand des Oberbergamts, Ostler, ein. (Bergl. Bericht)

Prag, 2. Dezember. In zwei Gassen der inneren Stadt fanden heute früh 8 Uhr wiederum Märsche statt, worauf das Militär sofort in Stärke von sieben Bataillonen und zwei Escadrons in Aktion trat. Aus Königgrätz sind zwei und aus Theresienstadt drei Bataillone zur Verstärkung der Garnison hier eingetroffen.

Paris, 2. Dezember. Der „Figaro“ meldet, Schener-Lestner warte nur das Ende der Untersuchung ab, um über die Dreyfus-Angelegenheit im Senate zu interpellieren.

London, 2. Dezember. Heute früh keuerte ein Rettungsbote bei Margate. Ein Mann von der Besatzung sind ertrunken, die übrigen drei wurden gerettet.

St. Petersburg, 2. Dezember. Der Kaiser hat auf den Bericht des Ministers des Innern die Erlaubnis erteilt zu einer im ganzen russischen Reiche zu veranstaltenden Sammlung von Hilfsbeiträgen zu Gunsten der gesamten notleidenden Bevölkerung der Insel Kreta ohne Unterschied der Nationalität.

Konstantinopel, 2. Dezember. (Meldung des R. R. Wiener Tel.-Corr.-Büro) Nach übereinstimmenden Konsularmeldungen aus Tjajova ist die Ordnung daselbst wieder hergestellt. Der Bazar ist geöffnet. Dagegen werden in Tjaj Naruden befürchtet. Die Gefangennahme Riza Bey's ist noch nicht bestätigt.

New-York, 2. Dezember. Nach einer Depesche des „New-York Herald“ aus Sabanna verlor dort gerächweise, General Pando sei in einem Gefechte in der Provinz Santa Clara gefallen.



K. M. Seifert & Comp., Dresden-N., Königsbrücker Strasse 59. Kronleuchter etc. für Gas, electrisches Licht und Kerzen.



Musterbücher gratis und franco. Ausstellungsgerichte in der Fabrik.

Unsere Fabrikate sind durch die meisten Installationsgeschäfte, sowie Gasanstalten und Elektricitätswerke zu beziehen, wo nicht vertreten wende man sich direct an unsere Firma.

9882

Für den Weihnachtstisch

Summi-

10619

- Büchse, Mantel, Schuhe, Kissen, Stiefel, Wäsche, Puppen, Kämmen, Bürsten, Schürzen, Cravatten, Zerklüber, Gamaschen, Tischdecken, Noceaires, Hosenträger, Jet-Schmuck, Wärmflaschen, Markttaaschen, Portemonnaies, Strumpfgürtel, Wringmaschinen, Christbaumkugeln, Schlittschuhkasschen etc. etc.

Summi-Waaren-Haus

Carl Weigandt

König-Johann-Strasse 19. und Annenstrasse 9, Laden 5.

Zum Besuche seiner

Weihnachts-Ausstellung

von Korbwaren, Korbmöbeln u. Bambusmöbeln erlaubt sich ganz ergebenst einzuladen

Heinr. Schurig,

Königl. Sächs. Hofkorbmacher Seestrasse 5. Gr. Plauensche Str. 12.

Wasserstände.

Table with columns for location (Walden, Jfer, Gger, Wibe) and date (Datum), showing water levels in centimeters.

Chemnitzer Bank-Verein.

Bekanntmachung, betreffend die Ausübung des Bezugsrechtes auf Nominal Mark 600 000 neue Actien.

Die am 20. October cr. stattgehabte außerordentliche Generalversammlung hat beschloffen, das Grundkapital der Bank von M. 3,000,000 auf M. 4,200,000 durch Ausgabe von 80% auf den Inhaber lautende Actien à M. 1500 L. B. zu erhöhen.

Die neuen Actien sind auf Grund der Ermächtigung des Aufsichtsrates fest bezogen worden mit der Maßgabe, daß M. 600,000. — zum Course von 112% des Nominalwertes der alten Actien durch und zum Bezuge anzubieten sind.

Demgemäß fordern wir die Besitzer der alten Actien hiermit an, daß ihnen zuzehende Bezugsrechte unter folgenden Bedingungen geltend zu machen:

- 1. Auf je Nom. M. 7500 alte Actien kann eine neue Actie à Nom. M. 1500 bezogen werden. Durch 7500 nicht theilbare Restbeträge bleiben unberücksichtigt. 2. Das Bezugsrecht ist bei Vernehmung des Beschlusses vom 3. bis 17. December a. c. einschließlich an den Wochentagen bei folgenden Stellen:

- in Chemnitz bei dem Chemnitzer Bank-Verein, in Dresden bei der Dresdner Bank, in Berlin bei der Dresdner Bank, in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt

anzuköufen. Zu diesem Zwecke sind die alten Actien ohne Zinsberechnung mit zwei gleichlautenden Anmeldebüchern, zu denen Formulare bei den Bezugsstellen erhältlich sind, zur Abtpehlung einzureichen. Zugleich mit der Einreichung sind 50% des Nominalbetrages der jungen Actien und das Agio von 12% mithin zusammen 62% — M. 930 für jede neue Actie von 1500 M.,

abzüglich 4% Zinsen vom Tage der Einzahlung bis 31. December 1897 bar einzuzahlen. Ueber die Einzahlung wird auf einem der beiden Anmeldebücher, welcher alsdann dem Einreicher zurückgegeben wird, quittirt. — Die eingereichten alten Actien werden nach erfolgter Abtpehlung ebenfalls zurückgegeben. 3. Auf die neuen Actien sind rückliche 50% des Nominalbetrages zuzüglich 4% Zinsen vom 1. Januar 1898 bis zum Zahlungstage spätestens am 1. Juli 1898 einzuzahlen, doch werden jederzeit Vorauszahlungen angenommen. Die Unabhängigkeit der neuen Actien erlangt Zug um Zug gegen die Vollzahlung und gegen Rückgabe des mit der Quittung über die vorangegangene Einzahlung versehenen Anmeldebuches nach Fertigstellung. Dem Schlußheftchen ist beigefügt der den Bezug ausübende Actionär.

Chemnitz, den 19. November 1897. Direction des Chemnitzer Bank-Vereins.

PROELSS SOEHNE SEESTRASSE. NACHF.

Taschentüchern aller Arten.

Weiss-Leinene mit Hohlraum Bunte mit Hohlraum von M. 5.25 pr. Dtd. an. von M. 1. — pr. Stück an.

Befraget Eueren Arzt! Dr. med. Thoinhardt's

Hygiamia.

Ein überaus nährendes Frühstück, das leichtest verdauliche Stärkungsmittel für Gesunde und Leidende. In den Apotheken und besseren Drogerien vorrätig.

Petersburger Russische Gummi-Schuhe von der India Rubber Compagnie empfohlen als Specialität Knoke & Dressler, Dresden, König Johann-Strasse.

Gasthaus „Zum Trompeterschloßchen“ Dresden.

Wohlbekanntes bürgerliches Gasthaus I. Ranges. 50 Zimmer mit guten Betten von 1.25 M. aufwärts ohne Berechnung von Licht und Service. Größte Ausspannung der Residenz. Besitzer H. Reibholz.

Arno Kulka Juwelier und Goldschmied 23 Johannesstrasse 23

empfehlen bei Weihnachts-Einkäufen sein reichhaltiges Lager neuester Juwelen, Gold- und Silberwaaren. Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen. Billige Preise. Reparaturen schnell und solid.







